

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
RHEINHESSEN

№
01
26

Nach 15 Jahren

Westturm des Doms gerüstfrei

ZAHLUNG
Bar oder Karte?
Handwerk ist flexibel!

WEITERBILDUNG
Digitale Lernplattformen
mit künstlicher Intelligenz

MAZDA CROSSOVER WOCHEN



ENTDECKEN SIE DEN PERFEKTEN TEAMPLAYER FÜR IHR
BUSINESS UND SICHERN SIE SICH ATTRAKTIVE KONDITIONEN:

383 €¹⁾

mtl. Leasingrate für den
Mazda CX-60 PHEV

0 €

Anzahlung für alle
Mazda Modelle

6 JAHRE²⁾

Mazda Garantie inklusive

Energieverbrauch gewichtet kombiniert für den Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line: 3,8 l/100 km und 14,4 kWh Strom/100 km. CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 85 g/km. CO₂-Klasse: B. Kraftstoffverbrauch kombiniert und CO₂-Klasse bei entladener Batterie: 7,7 l/100 km. CO₂-Klasse: F

Weitere Informationen zur elektrischen Reichweite, Energiekosten, KFZ-Steuer und CO₂-Kosten finden Sie unter www.mazda.de/energieverbrauch

¹⁾ Monatliche Rate zzgl. Mehrwertsteuer für ein gewerbliches Leasingangebot (Kilometer-Leasing) der Mazda Finance – einem Service der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – bei 0,00 € Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtfahrleistung für einen Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line | 2,5l Benziner + Elektro 241 (327) kW (PS). Inklusiv einer GAP-Vereinbarung gemäß den Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Regelungen für Kilometerleasingverträge mit gewerblichen Kunden. Beinhaltet Kundenrabatt teilnehmender Mazda Vertragshändler. Das Angebot ist gültig für Gewerbekunden, Freiberufler oder Selbstständige und jeweils zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Bei der gezeigten Abbildung handelt es sich um ein Beispielfoto eines Mazda CX-60 2026, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.²⁾ 6 Jahre Garantie gemäß den Mazda Garantiebedingungen. Mehr Informationen finden Sie unter www.mazda.de/garantie.

CRAFTED IN JAPAN





»Lassen Sie uns also mit
Tatkraft und Optimismus ins
neue Jahr starten. Packen
wir es an!«

FROHES NEUES JAHR

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

ich wünsche Ihnen an dieser Stelle ein gutes, glückliches und vor allem gesundes neues Jahr 2026. Wir leben in bewegten und oft auch unsicheren Zeiten. Umso mehr hoffe ich, dass die kommenden Monate uns wieder etwas mehr Zuversicht schenken – weniger Katastrophennachrichten, weniger Panik, weniger künstliche Aufregung. Was wir hingegen ganz sicher nicht erwarten dürfen, ist weniger Arbeit.

Im Gegenteil: Die Aufgaben, vor denen wir stehen, sind groß. Wir alle – Sie in Ihren Betrieben, die Politik auf allen Ebenen, Verantwortungsträger in Wirtschaft und Gesellschaft und nicht zuletzt jede und jeder unserer Mitarbeitenden – sind gefordert, unseren Beitrag zu leisten. Jetzt ist der Moment, beherzt anzupacken, prag-

matisch zu handeln und gemeinsam dafür zu sorgen, dass der deutsche Wirtschaftsmotor wieder Fahrt aufnimmt.

Lassen Sie uns also mit Tatkraft und Optimismus ins neue Jahr starten. Packen wir es an!

Herzliche Grüße

IHR HANS-JÖRG FRIESE

PRÄSIDENT DER HANDWERKSKAMMER
RHEINHESSEN



KAMMERREPORT

- 6** KFZ-Werkstatt der Polizei
- 8** Gründerinnen-Preis geht nach Gensingen
- 10** Dom: Gerüst am Westturm weg
- 12** »schönschräg« in der Innenstadt
- 14** Deutsche Meisterschaft im Handwerk



Foto: © Handwerkskammer Rheinhessen

S
6

Ein Blick in die KFZ-Werkstatt der Polizei.



Fotos: © Handwerkskammer Rheinhessen, KernBlom

S
8

Gründerinnen-Preis für Bäckerei in Gensingen.



POLITIK

- 16** MPK beschließt föderale Modernisierungsagenda
- 18** Handwerkerleistungen: Rechnungshof für Abschaffung der Steuerermäßigung



BETRIEB

- 20** Cyberkriminalität: Schützen - und resilient aufstellen!
- 24** Auch Privat-PCs schützen!
- 26** Immobilien: zwischen Heim und Kapitalanlage
- 28** Bar oder Karte? Handwerk ist flexibel!
- 30** Eine flexible Payment-Lösung
- 31** TSE-Zertifikate laufen ab
- 32** Meldungen
- 33** Wenn der Urlaub platzt
- 34** EuGH: Fahrt zur Baustelle kann Arbeitszeit sein



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Digitale Lernplattformen mit KI
- 40** Perspektivwechsel - mit Kai auf der grünen Wiese



GALERIE

- 42** Miss und Mister Handwerk: Der Countdown läuft!
- 44** »Das sehende Denken«



RHEINLAND-PFALZ

- 48** Forderungen zur Landtagswahl
- 50** Erster Platz beim Ausbildungs-Ass
Fachkräfte aus Drittstaaten
Neue Kontakte,
neue Absatzmärkte
- 51** FSJ in der Denkmalpflege



KAMMERREPORT

- 52** Vollversammlung der HWK Rheinhessen
- 54** Hop On des Mainzer Staatstheaters
- 56** Das Handwerkerhaus
- 58** Termine
Impressum

S
34

Bestimmt der Chef, dass Mitarbeiter sich an einem Stützpunkt sammeln, um von dort aus gemeinsam zur Baustelle zu fahren, kann diese Fahrt als Arbeitszeit gelten.



Fotos: © Handwerkskammer Rheinfelden

Links.: Der Mercedes Vario, der immer noch fährt.
Rechts.: Kfz-Meister Christian Mair überprüft die Einsatzfahrzeuge auf Herz und Nieren.

Zwischen Blaulicht und Hebebühne

KFZ-MEISTER CHRISTIAN MAIR HÄLT DIE POLIZEIFLOTTE EINSATZBEREIT.

Text: *Christoph Visone*

Wenn in der Leitstelle der Funk geht und ein Streifenwagen los muss, darf eines nicht passieren: Das Fahrzeug streikt. Dafür sorgt Kfz-Meister Christian Mair mit seinem Team – in einer Werkstatt, die vieles mit einer freien Kfz-Werkstatt gemeinsam hat, aber noch mehr Besonderheiten kennt. Hier geht es nicht nur um Mobilität, sondern um Einsatzfähigkeit, Sicherheit und Vertrauen. Christian Mair ist nicht nur Kfz-Meister, sondern auch amtlich anerkannter Prüfer, Wertgutachter und Sachverständiger.

ROLLENDE LEBENSVERSICHERUNG STATT »KUNDENAUTO«

Die Werkstatt betreut die komplette Bandbreite der Polizeiflotte: vom modernen Audi A6 oder Q5 mit komplexer Elektronik über Transporter bis hin zum betagten Mercedes Vario, der wegen seines Nutzwerts bewusst »am Leben gehalten« wird.

Streifenwagen sind heute rollende Einsatzmittel-Lager: Schutzwesten, Helme, Masken, medizinische Ausstattung, Anti-Terrorausrüstung – alles muss zu-

verlässig verstaut und zugleich schnell greifbar sein. Viele Fahrzeuge werden für den Polizeidienst umgebaut: Dachbalken mit zusätzlichen Arbeitsscheinwerfern, Heckblitzer, Blaulicht in der geöffneten Heckklappe, Digitalfunk, Sondersignalanlage.

»Ein Fahrzeug, das ursprünglich für einen ganz anderen Zweck gedacht war, bekommt bei uns ein zweites oder drittes Leben«, erklärt Christian Mair. Einsatzfahrzeuge werden später etwa noch als zivile Fahrzeuge oder für Transporte genutzt. Laufzeiten von über 250.000 Kilometern und bis zu 20 Jahren sind keine Seltenheit – wirtschaftlich notwendig, technisch anspruchsvoll.

WERKSTATT WIE IM AUTOHAUS – PLUS BLAULICHT

Handwerklich arbeitet die Polizei-Werkstatt auf Augenhöhe mit Vertragspartnern. »Wir sind Audi-Servicepartner, haben Zugang zu den Herstellerportalen von Audi/VW/Seat/Škoda und Mercedes, können Steuergeräte programmieren, Schlüssel anlernen und vieles mehr«, so Christian Mair.

Der Großteil der Wartungen – Service, Ölwechsel, Bremsen, Reifen für gleich zwei Behörden – wird im eigenen Haus erledigt. Nur wenn es um Garantiarbeiten oder

sehr spezielle Eingriffe geht, kommen Markenbetriebe ins Spiel. Dabei ist die Zusammenarbeit eng: Bei Problemen mit Funkanlagen, Einbauten oder Spezialtechnik tauscht man sich aus – bis hin zur Abwicklung von Garantiefällen, bei denen Funkkomponenten über den Fahrzeughersteller laufen.

Anders als viele freie Werkstätten hat die Polizeiwerkstatt vollen Informationszugang. »Viele Freie kämpfen damit, nicht an alle Daten zu kommen. Wir sind da deutlich besser angebunden«, sagt Mair. Das erleichtert die Arbeit an modernen Fahrzeugen, ohne die Vorteile des eigenen, geschützten Betriebs aufzugeben.

SICHERHEIT: DURCHLEUCHTET WIRD NICHT NUR DAS FAHRZEUG

Wer in dieser Werkstatt arbeiten möchte, braucht nicht nur handwerkliches Können, sondern auch ein sauberes Sicherheitsprofil. »Wichtig ist, dass keine Straftaten vorliegen und auch das Umfeld passt«, erklärt Christian Mair. Die Polizei schaut hin – auch mit Blick auf organisierte Kriminalität.

Die Hauptuntersuchungen werden im eigenen Haus durchgeführt. Hier kommen die Zusatzqualifikationen von Christian Mair voll zum Tragen: Als amtlich anerkannter Prüfer, Wertgutachter und Sachverständiger begutachtet er die Fahrzeuge nicht nur technisch, sondern kann Schäden, Restwerte und besondere Belastungen der Polizeifahrzeuge fachlich fundiert einordnen. Neben Bremsen, Fahrwerk und Abgasen gehört auch die Sondertechnik dazu: Blaulicht, Sondersignal und Funk werden im Testmodus geprüft – »sonst würden uns hier in der Halle die Ohren wegfliegen«, sagt der Meister schmunzelnd.

ARBEITEN MIT HOHER VERANTWORTUNG

Für Christian Mair war genau dieser Rahmen einer der Gründe, aus dem klassischen Autohaus in die Polizeiwerkstatt zu wechseln. Zuvor war er unter anderem bei Toyota/Lexus als Serviceleiter, bei Porsche und Mercedes tätig.

»Bei uns zählt, dass das Auto sicher rausgeht – nicht, wie viele Arbeitswerte ich schreibe«, sagt er. Wenn ein Fahrzeug aus technischen Gründen nicht fertig wird, drängelt kein ungeduldiger Kunde. Das Auto bleibt, bis es wirklich einsatzbereit ist.

Überstunden gehören bei Großlagen wie Rosenmontag dazu – dann unterstützt die Werkstatt auch mal den Rosenmontagszug, überbrückt Fahrzeuge oder macht sie unterwegs wieder fahrbereit. Im Normalbetrieb sind die Arbeitszeiten dagegen geregelt: Montag bis Freitag, keine 24/7-Schichten.

AUSBILDUNG, KARRIEREWEGE UND TECHNIKVIELFALT

Die Werkstatt deckt das gesamte moderne Berufsbild des Kfz-Mechatronikers ab – von klassischer Mechanik über Karosseriearbeiten und Sonderaufbauten bis zur Hochvolttechnik. Hybridfahrzeuge sind bereits im Bestand, die nächste Generation Motorräder sind projektiert, Fahrräder und Pedelecs werden ebenfalls betreut.

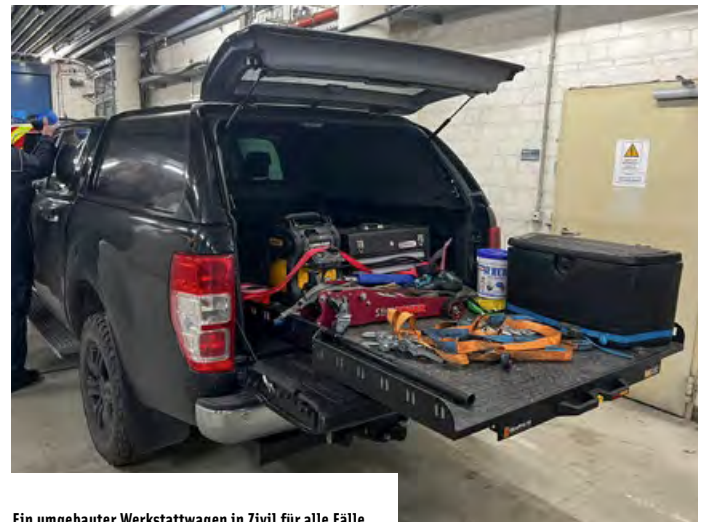
Hochvolt-Schulungen, Herstellerlehrgänge, Fortbildungen für Hauptuntersuchungen und Digitalfunk gehören zum Alltag. Zusätzlich gibt es einen regen Austausch mit anderen Werkstätten der Polizei im Land – bis hin zu Werkstattleiterbesprechungen, in denen man Erfahrungen austauscht.

»Es ist ein sehr umfangreicher Beruf geworden«, fasst Christian Mair zusammen. »Wir müssen alte Technik verstehen und reparieren können – und gleichzeitig bei neuer Signaltechnik, E-Antrieben und Software ständig dranbleiben.«

Wer hier seine Ausbildung macht oder später einsteigt, hat außerdem Perspektiven: Vom Wechsel in den Polizeidienst über Spezialeinheiten wie Schwerlastkontrollen bis hin zu Meisterfortbildungen, die von der Polizei übernommen werden. Eine langfristige Bindung wird angestrebt – und klappt in der Praxis oft: »Zu 90 Prozent bleiben die Leute bei uns«, sagt Christian Mair.

HANDWERK, HIGHTECH UND VERANTWORTUNG

Die Werkstatt von Kfz-Meister Christian Mair ist mehr als ein »Betrieb in einer Tiefgarage der Polizei«. Sie ist ein hochspezialisierter Handwerksbetrieb, der klassische Kfz-Kompetenz mit moderner Fahrzeugtechnik, Sicherheitsanforderungen und besonderen Einsatzrealitäten verbindet.



Ein umgebauter Werkstattwagen in Zivil für alle Fälle.

Vom eigenen Feld direkt ins Brot

MIT EINEM KLEINEN SORTIMENT, EIGENEN ROHSTOFFEN
UND FAIREN ARBEITSZEITEN ZUR AUSGEZEICHNETEN
GRÜNDERINNENIDEE.



Anne Kern mit ihrem Team in der Backstube.

Fotos: © Handwerkskammer Rheinland, Kerndorn

Text: *Christoph Visone*

In einer Zeit, in der industrielle Backwaren immer dominanter werden, setzt die kleine Bäckerei Kern&Korn ein deutliches Zeichen für echtes Handwerk. Das Unternehmen produziert ausschließlich mit eigenem Getreide und verzichtet konsequent auf Zusatzstoffe. Das Ergebnis sind Brote und Backwaren, die nicht nur durch ihre Qualität überzeugen, sondern auch durch ihre lange Frischhaltung und ihr charakteristisches Aroma.

Der Produktionsrhythmus ist bewusst entschleunigt: Gebacken wird am Morgen, verkauft wird ab dem frühen Vormittag. Anstatt eines riesigen Sortiments, das täglich reproduziert wird, entscheidet sich die Bäckerei für

ein wechselndes Angebot von rund zehn bis 15 Sorten. Diese Konzentration auf Qualität statt Quantität hat sich nicht nur wirtschaftlich bewährt, sondern ist zu einem Kern der Betriebsidentität geworden.

Die familienfreundlichen Arbeitszeiten und der respektvolle Umgang miteinander schaffen ein Arbeitsumfeld, das motiviert und Talente bindet. Offenheit, Toleranz und Teamgeist sind nicht nur Schlagworte, sondern prägende Werte, die im Betrieb täglich gelebt werden.

GRÜNDERINNENPREIS: ANERKENNUNG FÜR MUT, INNOVATION UND VERANTWORTUNG

Für dieses wegweisende Konzept erhielt Anne Kern den Sonderpreis der Investitions- und Strukturbank (ISB) im Rahmen des Gründerinnenpreises Rheinland-Pfalz.

Die Auszeichnung würdigt nicht nur die handwerkliche Leistung, sondern auch das unternehmerische Engagement, gesellschaftliche Verantwortung und die Strahlkraft für andere Gründerinnen.

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt betonte die Bedeutung weiblicher Netzwerke und die Vorbildfunktion von Unternehmerinnen, die Verantwortung übernehmen und Innovation in ihre Branchen tragen. Frauenministerin Katharina Binz unterstrich, dass Gründerinnen häufig vor strukturellen Herausforderungen stehen und dass Erfolgsgeschichten wie diese sichtbar gemacht werden müssen. Der Preis soll Mut machen, eigene Wege zu gehen – und genau dafür steht Anne Kern.

Der Betrieb zeigt exemplarisch, wie modernes Handwerk funktionieren kann: regional verankert, nachhaltig wirtschaftend, sozial gestaltet und mit einer klaren Vision geführt. Durch diese Mischung wird die Bäckerei nicht nur zum wirtschaftlichen Erfolgsmodell, sondern auch zu einem gesellschaftlichen.

WERDEGANG UND VISION: VON DER IDEE ZUR GELEBTEN BACKKULTUR

Die Geschichte von Anne Kern begann mit dem Anspruch, ein anderes Bäckerei-Modell zu entwickeln – eines, das den Wert echter Lebensmittel wieder in



Das Korn für die Backwaren kommt von den eigenen Feldern.



den Mittelpunkt stellt. Der Weg zur Gründung war geprägt von intensiven Experimenten, Recherchen und der Frage, wie sich traditionelles Bäckerhandwerk mit modernen Erwartungen verbinden lässt.

Statt schnelle Expansion anzustreben, konzentriert sich die Gründerin auf Tiefe: saubere Rohstoffe, regionale Kreisläufe, handwerkliche Prozesse und eine Unternehmenskultur, die Verantwortung ernst nimmt. Diese Haltung prägt jede Entscheidung – von der Auswahl des Getreides bis zur Gestaltung des Arbeitsalltags.

Die Vision ist klar: Brot soll wieder ein ehrliches Lebensmittel sein. Kein Produkt, das auf Masse zielt, sondern eines, das durch Zeit, Qualität und Respekt vor dem Handwerk entsteht.

Auch in der künftigen Entwicklung setzt der Betrieb auf Stabilität statt Schnelligkeit. Wachstum soll sinnvoll bleiben, regional verankert und mit Blick auf die Mitarbeitenden. Die Bäckerei möchte ein Ort sein, der Menschen zusammenbringt – sowohl im Team als auch über die Theke und Backstube hinweg.



Fotos © Riga Mainz

Dom ohne Gerüst

MAINZER WAHRZEICHEN:
WESTTUM NACH 15 JAHREN WIEDER FREI.





Fotos: © Riga Mainz



Text: *Christoph Visone*

Nach rund 15 Jahren Sanierungsarbeit ist der Westturm des Mainzer Doms wieder ohne Gerüst sichtbar. Verantwortlich für die umfangreiche Einrüstung war die Firma Hecht Gerüstbau, deren Arbeiten bereits im Deutschen Handwerksblatt Rheinhesen, Ausgabe 09/25, ausführlich vorgestellt wurden. Anfang Dezember wurde nun das letzte große Gerüstteil entfernt – eine massive Gerüstbrücke, die mit einem Autokran der Firma Riga vom Dach des Doms präzise heruntergehoben wurde.

Sofort im Anschluss setzten die Steinmetze eine neu gefertigte Kreuzblume aus Sandstein auf den südlichen Giebel. Das Bauteil wurde in traditioneller Handwerksarbeit hergestellt und passgenau eingefügt. Es ist nicht nur ein ästhetisches Detail, sondern auch ein wichtiger Bestandteil des historischen Erscheinungsbilds.

HANDWERKLICHE PRÄZISION IN GROSSER HÖHE

Die Demontage der schweren Gerüstkonstruktion gehörte zu den anspruchsvollsten Schritten der gesamten Sanierung. Jede Bewegung des Autokrans musste exakt sitzen, um die historische Substanz zu schützen. Ebenso erforderte das Setzen der neuen Kreuzblume viel handwerkliches Können – vom millimetergenauen Anpassen bis hin zur finalen Befestigung.

Dombaumeister und Experten der Dombauhütte betonten, wie wichtig erfahrene Fachkräfte für solche Maßnahmen sind. Ohne das Zusammenspiel von Gerüstbau, Kranlogistik, Steinmetzhandwerk und Restaurierung wäre der reibungslose Ablauf nicht möglich gewesen.

EIN STÜCK STADTBILD KEHRT ZURÜCK

Mit dem freigelegten Turm gewinnt der Dom nun wieder ein Stück seiner typischen Silhouette zurück. Viele Mainzerinnen und Mainzer erleben den Westturm zum ersten Mal seit Jahren wieder vollständig. Trotz dieses wichtigen Fortschritts gehen die Arbeiten am Dom weiter – weitere Bereiche benötigen weiterhin kontinuierliche Pflege und Restaurierung.

Der erfolgreiche Gerüstabbau zeigt eindrucksvoll, welchen Beitrag das Handwerk zur Bewahrung historischer Bauwerke leistet. Das Projekt am Mainzer Dom ist ein Paradebeispiel dafür, wie jahrhundertalte Bausubstanz nur durch sorgfältige handwerkliche Kompetenz, spezialisierte Gewerke und langfristiges Engagement erhalten werden kann.

»schönschräg« und solidarisch

WIE EIN MAINZER FRISEUR SALON HANDWERK, INKLUSION UND ALTSTADTFLAIR VERBINDET.



Fotos: © schütschlag

Wer durch die Augustinerstraße in der Mainzer Altstadt schlendert, bleibt früher oder später vor einem liebevoll dekorierten Schaufenster stehen. Hinter der Scheibe: ein Friseursalon, der sich nicht nur durch seinen Namen »schönschräg« von anderen abhebt, sondern auch durch seine Philosophie. Geführt wird der Salon von Friseurmeister Christian Bürger und seiner Frau Kerstin Bürger-Bröckl, die mit ihrer Marke, ihrem Engagement und einem Gespür für die Altstadt weit mehr tun, als Haare zu schneiden.

HANDWERK MIT HALTUNG

»Ich wollte, dass unsere Kunden morgens im Bad ein Produkt sehen, auf dem unser Name steht,« sagt Christian Bürger im Gespräch. Seit über 20 Jahren führt er den Salon mit seiner Frau. Ihre eigene Pflegeserie vertreiben sie unter dem Namen »schönschräg«, hergestellt wird sie in Kooperation mit einem nachhaltigen Produzenten. »Früher ging's mir mehr ums Branding, heute geht es uns auch um die Inhaltsstoffe«, erklärt Bürger. Nachhaltigkeit, Langlebigkeit, Innovation und Konzentration stehen dabei im Mittelpunkt.

Auch ihre Bürsten und Kämme stammen aus einer der letzten Bürstenfabriken Deutschlands, individuell gelabelt und qualitativ hochwertig.

INKLUSIVE PRODUKTLINIEN AUS DEM HERZEN DER REGION

Besonders stolz ist das Paar auf die Zusammenarbeit mit Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Ob handgeglichene Upcycling-Kerzen aus Stuttgart, bunte Scrunchies aus Stoffresten aus Mainz oder Naturseifen – die Produkte entstehen in sozialen Einrichtungen und werden mit großer Begeisterung im Salon verkauft.

»Wir wollten Produkte mit Seele,« sagt Bürger. »Und gleichzeitig wollten wir etwas zurückgeben.« Auch Kunden schätzen diese Mischung aus Individualität, sozialem Engagement und Regionalität.

ALTSTADT-FLAIR UND EINZELHANDELSKRISE

Dass der Salon mitten in der Altstadt liegt, ist kein Zufall. »Ich liebe einfach die Atmosphäre hier,« sagt Bürger. »Und viele unserer Kundinnen und Kunden auch. Die kommen aus Wiesbaden, dem Rheingau oder sogar Hamburg.« Viele nutzen den Friseurbesuch als Anlass für einen Stadtbummel, besuchen benachbarte Cafés oder kleine Läden.

Doch diese Läden verschwinden zunehmend. »Es gibt immer mehr Kioske und Barbershops, dafür weniger Einzelhandel mit Charakter. Ich finde das schade,« sagt Bürger. Der Trend zur Online-Bestellung verschärft das

Problem: »Viele Läden machen zu, weil sie zwar bewundert, aber nicht unterstützt werden.«

DIE INNENSTADT BRAUCHT VIELFALT – UND PARKPLÄTZE

Ein weiteres Problem: fehlende Parkmöglichkeiten für Mitarbeitende. »Früher gab’s unten am Winterhafen wenigstens noch einen Schotterplatz. Heute müssen wir Parkplätze anmieten und Fahrtkosten erstatten.« Gerade für kleinere Salons werde das zur Belastung. »Ich verstehe, dass man Innenstadtverkehr reduzieren will, aber dann braucht es Kompromisse für die, die den Standort erhalten. Auch die Unzuverlässigkeit der öffentlichen Verkehrsmittel macht uns zu schaffen. Unsere Mitarbeiter kommen zu spät und das ist im Termingeschäft schwierig.«

WUNSCH AN DIE POLITIK: WENIGER VORSCHRIFT, MEHR AUGENMASS

Christian Bürger hätte gerne eine Stadt, die mitdenkt und mitgestaltet. »Wenn ich für meinen Laden etwas tue, dann nicht aus Trotz, sondern weil ich das Stadtbild verschönern will. Ich will Teil des Ganzen sein, nicht Störfaktor.«

Sein Appell: »Lasst uns gemeinsam überlegen, wie wir die Altstadt lebendig halten. Die Innenstadt ist mehr als eine Einkaufsfläche. Sie ist ein Lebensraum.«

Und solange die Tür bei »schönschräg« aufgeht, Kerzen flackern, Haarspitzen fallen und Kunden sich wohlfühlen, lebt sie weiter: die Idee von Handwerk, Nachbarschaft und Haltung – mitten in Mainz.



Fotos: © schürschlag

Erfolg für den rheinhessischen Handwerksnachwuchs

ZWEI BUNDESSIEGER-TITEL, EIN ZWEITER UND EIN DRITTER PLATZ BEI DER DEUTSCHEN MEISTERSCHAFT IM HANDWERK 2025.

Text: *Christoph Visone*

Mit beeindruckenden Leistungen hat sich der rheinhessische Handwerksnachwuchs in diesem Jahr bei der Deutschen Meisterschaft im Handwerk hervor getan. Gleich mehrere junge Fachkräfte aus dem Kammerbezirk Rheinhessen sicherten sich Spitzenplatzierungen – ein starkes Zeichen für die hohe Ausbildungsqualität der regionalen Betriebe.

BUNDESSIEGER: LUKAS BLOS – FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER (1. PLATZ)

Der Ingelheimer Lukas Bloss holte den Bundessieg im Gewerk der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger. Ausgebildet im Familienbetrieb Fliesenfachbetrieb Steven Bloss, überzeugte er die Jury mit präziser Handwerkskunst und einem technisch anspruchsvollen Wettbewerbsstück.

Sein Erfolg unterstreicht, dass traditionelle Gewerke gerade in Rheinhessen mit großer Leidenschaft und Kompetenz weitergeführt werden.

BUNDESSIEGERIN: LILLY MELODY STACH – ORTHOPÄDIETECHNIK-MECHANIKERIN (1. PLATZ)

Ebenfalls ganz oben auf dem Treppchen stand Lilly Melody Stach aus Nauheim. Ihre Ausbildung absolvierte sie bei der F. Gottinger Orthopädietechnik GmbH in Mainz und wurde für ihre handwerkliche Präzision ebenso wie für ihr technisches Verständnis ausgezeichnet.

Ihr Erfolg zeigt, wie stark das Gesundheits- und Reha-Handwerk in der Region aufgestellt ist – ein Bereich, der zunehmend an Bedeutung gewinnt.

ZWEITER BUNDESSIEGER: NIKLAS ENGELBERTY – BRAUER UND MÄLZER (2. PLATZ)

Einen starken zweiten Platz erreichte Niklas Engelberty. Der junge Brauer und Mälzer aus Oppenheim lernte

bei Ulrich Sander in Worms und setzte sich mit seinem handwerklichen Können deutschlandweit durch.

Sein Erfolg zeigt, dass auch das Brauhandwerk in Rheinhessen weiterhin exzellenten Nachwuchs hervorbringt.

DRITTER BUNDESSIEGER: YANNIK WEBER – UHRMACHER (3. PLATZ)

Mit filigraner Genauigkeit arbeitete sich Yannik Weber aus Worms in die Bundesspitze der Uhrmacher. Seine Tätigkeit bei Robin Israel in Oppenheim legte die Basis für seinen Erfolg.

Uhrmacherhandwerk – ein Beruf, in dem Mechanik und Präzision auf höchstem Niveau gefragt sind.

EIN STARKES JAHR FÜR DIE AUSBILDUNG IM HANDWERK

Mit zwei Bundessiegen und zwei weiteren Plätzen auf dem Treppchen bestätigt die Handwerkskammer Rheinhessen ihre Rolle als leistungsstarker Ausbildungsstandort. Die ausgezeichneten Talente stehen stellvertretend für die hohe Qualität, die regionale Betriebe und überbetriebliche Bildungseinrichtungen täglich leisten.



Lukas Bloss während des Wettbewerbs.

ARTIFEX DAS MAGAZIN

für Handwerker,
Genießer
und Entdecker

artifex

03
25

DAS MAGAZIN
für Handwerker, Genießer
und Entdecker

SEHN
SUCHTS
ORTE



Ostsee, Portugal,
Lissabon, Paris –
**Europas schönste Ziele
entdecken.**

**Wow
Bacalhau!**
Die Top Ten der
besten Stockfisch-
gerichte

Seite 40



JETZT

kostenlos lesen!

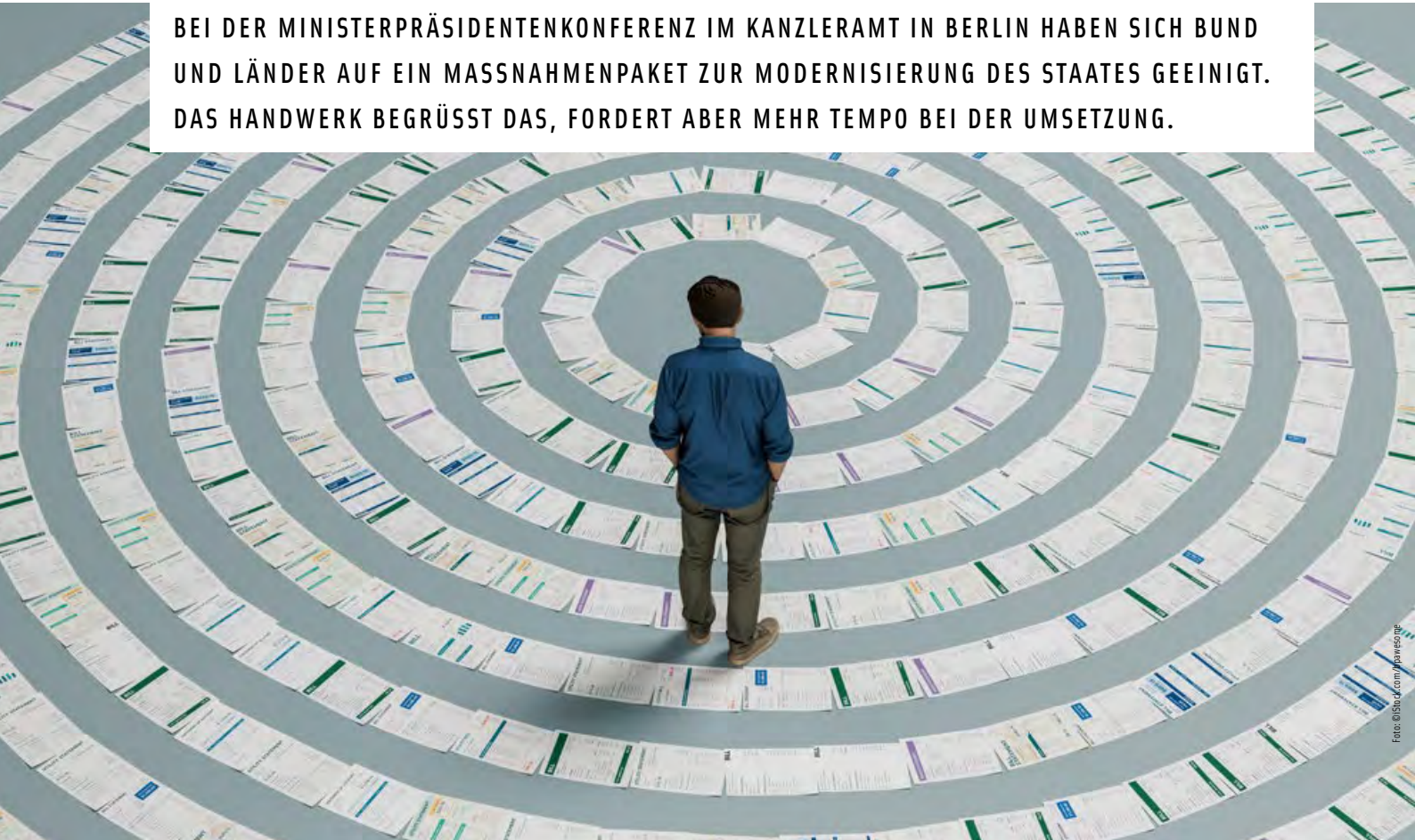
In unserer **Digithek:**

digithek.de/sehnsuchtsorte



MPK beschließt föderale Modernisierungsagenda

BEI DER MINISTERPRÄSIDENTENKONFERENZ IM KANZLERAMT IN BERLIN HABEN SICH BUND UND LÄNDER AUF EIN MASSNAHMENPAKET ZUR MODERNISIERUNG DES STAATES GEEINIGT. DAS HANDWERK BEGRÜSST DAS, FORDERT ABER MEHR TEMPO BEI DER UMSETZUNG.



Bund und Länder wollen mindestens ein Drittel aller Berichtspflichten abschaffen und die Dokumentationspflichten um die Hälfte reduzieren.

Text: Lars Otten...

Bei der Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) im Kanzleramt in Berlin ging es besonders um Bürokratie, effiziente Verfahren und digitale Prozesse und die Modernisierung des Staates. Bund und Länder haben sich dabei auf eine gemeinsame Modernisierungsagenda geeinigt. Sie wollen ein großes Maßnahmenpaket auf den Weg bringen, um Bürokratie abzubauen, Berichts- und Dokumentationspflichten zu reduzieren, Planungs-, Genehmigungs- und Vergabeverfahren zu beschleunigen und generell Verfahren zu bündeln, wo es möglich ist.

Dazu haben Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) und die Länderchefs ein 55-seitiges Beschlusspapier beschlossen. »Bund und Länder haben viel vor: Unser Land soll modernisiert werden, um schneller, digitaler und handlungsfähiger zu sein – zum Wohle von Bürgerinnen und Bürgern, Wirtschaft und Verwaltung«, heißt es darin. Neben eigenen Initiativen enthalte das Paket vor allem Vorschläge der Initiative für einen handlungsfähigen Staat, des Nationalen Normenkontrollrats und der Kommunen. Die Agenda sei der Auftakt zu einer »umfassenden Staatsmodernisierung über alle föderalen Ebenen hinweg«.

Fünf Leitthemen sollen dabei im Vordergrund stehen:

1. Weniger Bürokratie, klare Verfahren und schnelle Entscheidungen auf allen staatlichen Ebenen.
2. Schnellere Verfahren im Bereich von Planung und Genehmigung, Vereinfachungen im Vergabe- und Datenschutzrecht.
3. Effiziente, resiliente und leistungsfähige staatliche Strukturen: für Vertrauen in Staat und Verwaltung.
4. Digitale Verfahren: effizient und serviceorientiert – für mehr Komfort und Zeitersparnis im Alltag.
5. Bessere Rechtsetzung: verständlich, praxistauglich und verlässlich – damit Regeln Orientierung geben und nicht aufhalten.



Im Bereich Bürokratieabbau durch Pflichtenreduzierung sind knapp 40 Maßnahmen aufgelistet, darunter die Abschaffung von mindestens einem Drittel aller Berichtspflichten und die Reduzierung der Dokumentationspflichten um die Hälfte. Zu den Sofortmaßnahmen für Unternehmen gehört die Abschaffung der Bonpflicht. Es geht zusätzlich um Genehmigungsfiktionen, Verhältnismäßigkeit bei Unfallverhütungsvorschriften und technischen Normen und die Vereinfachung von Baustandards.

Für die zügige Modernisierung der Infrastruktur wollen Bund und Länder die Planungs- und Genehmigungsverfahren auf allen Ebenen »erheblich« beschleunigen. Das trage zur Investitionssicherheit bei und stärke die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Beide wollen das Vergaberecht vereinfachen und öffentliche Beschaffungsprozesse effizienter gestalten. Dazu wollen sie »datenschutzrechtliche Regelungen so anpassen, dass die digitale Souveränität sowie die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Deutschlands gestärkt werden, und sich auf EU-Ebene für eine zukunftsorientierte Reform der DSGVO einsetzen«.

PAXISGERECHTE GESETZGEBUNG

Bund und Länder wollen den Vollzug von Gesetzen optimieren und ihre Zusammenarbeit verbessern. Sie wollen »schlanke, bürokratiearme und weitgehend standardisierte Förderverfahren umsetzen, die leicht zu digitalisieren sind«. Digitale Verfahren sollen in der Verwaltung zum Standard gehören: »Neben den Antragsverfahren werden verwaltungsinterne Prozesse optimiert und durchgehend digitalisiert«, so der Plan laut Beschlusspapier. Im Bereich der Rechtsetzung lautet das Ziel, Gesetze einfacher, digitaler, effizienter und praxisgerechter zu machen. »Neue Gesetze sollen von Beginn an adressatenorientiert, praxisgerecht und digital umsetzbar gestaltet werden.«

Grundsätzlich begrüßt das Handwerk die Beschlüsse. »Der Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz verdeutlicht den gemeinsamen Willen von Bund und Ländern zur Staatsmodernisierung und zum überfälligen Bürokratieabbau.« Das sei ein wichtiges Signal für Handwerksbetriebe, deren Wettbewerbsfähigkeit von bürokratiearmen Rahmenbedingungen abhängen, sagt Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Es sei richtig, bei der öffentlichen Vergabe einheitliche Formulare vorzusehen, zentrale Vergabestellen zu schaffen und nur noch eine Plattform für die E-Vergabe zu betreiben. Das schaffe für die Verwaltung wichtige Synergien und spare Betrieben Zeit und Aufwand.

MEHR TEMPO BEI DER UMSETZUNG

»Genauso wichtig ist es, sich konsequent auf die Umsetzung europäischer Vorgaben zu beschränken und Handwerksbetriebe nicht mit darüber hinausgehenden Vorgaben und Pflichten zu belasten. Hieran muss sich der Bund insbesondere bei der geplanten Einführung eines nationalen Beschäftigungsdatenschutzes halten«, fordert Schwannecke. Er fordert auch mehr Tempo für die Modernisierungsmaßnahmen. »Warum soll es bis Ende 2026 dauern, alle bestehenden Berichts- und Auskunftspflichten auf den Prüfstand zu stellen?«

Schwannecke schlägt die Abschaffung aller überflüssigen Regelungen bis Ende des kommenden Jahres vor. »Neben dem notwendigen Tempo für grundlegende Entlastungen fehlt es an großen Reformansätzen. Gerade im Bund-Länder-Kontext gilt es, die dringend erforderliche Vereinfachung des Steuerrechts anzugehen. Dafür braucht es politischen Mut. Nur so lässt sich verlorenes Vertrauen der Wirtschaft in die Leistungsfähigkeit von Staat und Verwaltung zurückgewinnen. Das Handwerk unterstützt die Modernisierungsagenda umfassend, erwartet jedoch von Bund und Ländern bei der weiteren Umsetzung spürbar mehr Entschlossenheit.«

ANERKENNUNG VON QUALIFIKATIONEN

Neben der Staatsmodernisierung war die Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen ein Thema bei der MPK. Bund und Länder haben verabredet, die Verfahren zur Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen weiter zu vereinfachen und zu beschleunigen. Angesichts des bestehenden und langfristig prognostizierten hohen Fachkräftebedarfs und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands seien weitere Fortschritte unerlässlich. Der Fokus soll auf den antragsstärksten Berufen liegen. Dazu wurden 16 Maßnahmen beschlossen.



Im Bereich Bürokratieabbau durch Pflichtenreduzierung sind knapp 40 Maßnahmen aufgelistet.

Rechnungshof für Abschaffung der Steuerermäßigung

DER BUNDESRECHNUNGSHOF KRITISIERT DIE BUNDESREGIERUNG. SIE VERSCHWENDE STEUERGELDER UND SETZE FEHLANREIZE. ER EMPFIEHLT DABEI AUCH DIE ABSCHAFFUNG DER STEUERERMÄSSIGUNG FÜR HANDWERKERLEISTUNGEN.

Text: Lars Otten

Der Bund setze in vielen Bereichen Steuermittel nicht wirksam ein und setze in der Förderpolitik oft falsche Anreize. Zu diesem Urteil kommt der Bundesrechnungshof in seinen »Bemerkungen 2025«. »Politik und Verwaltung nehmen immer mehr Geld in die Hand, um strukturelle Probleme zu kompensieren, unliebsame Reformen zu vermeiden und auf externe Schocks zu reagieren«, sagt der Präsident des Bundesrechnungshofes, Kay Scheller. Die Folge sei eine nie dagewesene Verschuldung Deutschlands.

In wenigen Jahren sei der Schuldenstand auch wegen notwendiger Kredite zur Bewältigung der Corona-Pandemie und der Energiekrise »enorm gestiegen«. Aktuell gebe es keine Aussicht auf eine Verbesserung der Finanzlage – auch weil ab dem Jahr 2028 die Tilgung der Krisenkredite startet. Mit dem Finanzplan der Bundesregierung steige die Verschuldung bis 2029 voraussichtlich auf 2,7 Billionen Euro. Laut Rechnungshof verdoppeln sich bis dahin die Zinsausgaben.

MISSWIRTSCHAFT, FEHLPLANUNGEN UND NICHT WIRKSAME PROGRAMME

Scheller wirft der Politik eine »unzureichende Haushaltsvorsorge« vor. Zudem gebe es an vielen Stellen ineffiziente Strukturen. »Viele Versäumnisse bestehen seit Langem und sind grundlegender Natur. Politik und Verwaltung nehmen immer mehr Geld in die Hand, um strukturelle Probleme zu kompensieren, unliebsame Reformen zu vermeiden und auf externe Schocks

zu reagieren.« Er fordert eine langfristige Strategie und einen Konsolidierungsplan zur Stabilisierung der Bundesfinanzen, um politischen Gestaltungsspielraum zu gewinnen und künftige Generationen zu entlasten.

»Wer aktuell über die Abschaffung der Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nachdenkt, verkennt ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung.«

Jörg Dittrich, Handwerkspräsident

Es sei wichtig, das Geld bestmöglich einzusetzen. Scheller: »Erfolg wird durch wirkungsvolles Handeln bestimmt, nicht allein durch zusätzliche Haushaltsmittel.« Mehr Wirkung für das eingesetzte Geld schaffe Spielraum im Haushalt für weitere dringliche Aufgaben. Auf 176 Seiten benennt der Rechnungshof Beispiele für Misswirtschaft, Fehlplanungen und nicht wirksame Programme in Bereichen wie Verkehr, Bundeswehr, Bürgergeld, Steuern, Zollverwaltung oder Wirtschaftsförderung. Außerdem enthalten

die Bemerkungen Empfehlungen, wie das Geld besser einzusetzen sei.

»STEUERERMÄSSIGUNG HAT NICHT DIE GEWÜNSCHTE WIRKUNG«

Dabei lässt ein Vorschlag das Handwerk besonders aufhorchen. Der Bundesrechnungshof ist der Meinung, dass die Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nicht die gewünschte Wirkung entfalte. Sie stärke weder Handwerk und Mittelstand noch helfe sie dabei, die Schwarzarbeit einzudämmen. Sie gehe mit unvermeidbaren Mitnahmeeffekten und Defiziten im Gesetzesvollzug einher. »Es handelt sich damit um eine unwirksame Subvention, deren Fortführung nicht mehr vertretbar ist«, erklärt Scheller.

Nehmen Steuerpflichtige Handwerkerleistungen in ihrem Haushalt in Anspruch, können sie ihre Einkommensteuer um 20 Prozent der Arbeitskosten ermäßigen. Dabei beträgt die Steuerermäßigung maximal 1.200 Euro. Die Steuerermäßigung gehört laut Rechnungshof zu den größten deutschen Steuersubventionen. »Allein im Jahr 2024 verzichtete der Fiskus auf Einnahmen in Höhe von 2,4 Milliarden Euro.« Ein »Weiter-so« sei nicht vertretbar. Die Steuerermäßigung müsse daher »endlich abgeschafft« werden.

SCHARFE KRITIK VOM HANDWERK

Handwerkspräsident Jörg Dittrich kritisiert gegenüber »Die Welt« den Vorschlag des Bundesrechnungshofs scharf: »Wer aktuell über die Abschaffung der Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nachdenkt, verkennt ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Dieses Instrument ist keine Subvention, vielmehr ein Investitionsbonus für Verbraucher, der qualifizierte Aufträge an legale Handwerksbetriebe lenkt und Schwarzarbeit wirksam eindämmt.« Es stärke vor allem kleine und mittelständische Betriebe. Sie seien das Rückgrat der deutschen Wirtschaft.

Eine Streichung wäre ein fatales Signal an die Verbraucher. Die Steuerermäßigung stabilisiert gerade in wirtschaftlich unsicheren Zeiten private Investitionen, weil notwendige Renovierungen und Modernisierungen nicht aufgeschoben werden. »Zugleich leistet sie einen wichtigen Beitrag zur energetischen Transformation: Sie setzt niedrighschwellige Anreize für Sanierungen im Gebäudebestand und ermöglicht schrittweise Verbesserungen dort, wo große Förderprogramme nicht greifen.«

WEITERENTWICKELN STATT ABSCHAFFEN

Die Ermäßigung sei kein Kostenfaktor, sondern vielmehr eine Einnahmequelle für den Staat, weil legalisierte Aufträge zu mehr Steuereinnahmen und Sozialabgaben führen und hohe Qualitätsstandards sichern, statt riskante Eigenleistungen oder Schwarzarbeit zu fördern. »Natürlich gibt es Reformbedarf, etwa beim Bürokratieabbau, einer digitalen Abwicklung oder einer zielgenaueren Ausgestaltung. Doch all das spricht für eine Weiterentwicklung statt für eine Abschaffung, die zudem dem Koalitionsvertrag und dem politischen Ziel, Schwarzarbeit zu bekämpfen, widerspräche.«

Foto: © iStock.com/Cemile-Bingol



Mit dem Finanzplan der Bundesregierung steige die Verschuldung bis 2029 voraussichtlich auf 2,7 Billionen Euro.





CYBERKRIMINALITÄT

Schützen - und resilient aufstellen!

ATTACKEN AUS DEM INTERNET NUTZEN GEZIELT SCHWACHSTELLEN DER IT AUS.
SO SCHÜTZEN SIE SICH VOR ANGRIFFEN DER CYBERKRIMINELLEN.

»Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an.«

Bundeskriminalamt

Text: Stefan Bühren

Auf dieser Internetseite möchte kein Unternehmen erscheinen: ransomware.live listet seit ihrer Gründung durch den IT-Sicherheitsexperten Julien Mousqueton vor fünf Jahren Opfer von Ransomware auf. Hinter Ransomware stecken Cyberkriminelle, die den Rechner kapern und die Daten verschlüsseln, um anschließend ein Lösegeld zu erpressen. Knapp 25.000 Unternehmen, aber auch Institutionen, sind seitdem Opfer geworden, 646 davon aus Deutschland (Stand: 15. Dezember 2025). Auch aktuell sind deutsche Unternehmen betroffen – aus dem Mittelstand.

Die Unternehmen auf der ransomware.live-Seite gehören zu den wenigen, deren Namen öffentlich werden. Denn die meisten decken über ihre Rolle als Opfer eines Cyberverbrechens den Mantel des Schweigens. Tatsache ist, dass Betroffene durch Ransomware, aber auch Malware, Phishing und DDoS-Angriffe (siehe Kasten S. 22) einen hohen finanziellen Schaden erleiden. Für das Jahr 2025 kommt das Statistische Bundesamt nach einer Bitkom-Umfrage auf eine Höhe von 289,2 Milliarden Euro. Und mittlerweile gibt es kaum ein Unternehmen, das nicht schon einmal Opfer einer gezielten Attacke geworden ist. So kommt die aktuelle Studie »Digital Trust Insights 2026« auf eine Quote von 89 Prozent der deutschen Unternehmen, die in den letzten drei Jahren von Datendiebstahl oder Datenmissbrauch betroffen waren.

MITTEL IM DARKNET ERHÄLTlich

»Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an, agieren global und greifen dort an, wo es sich aus ihrer Sicht finanziell lohnt«, sagt das Bundeskriminalamt (BKA) über Cyberverbrechen, die längst zu einem professionellen Dienstleistungsgeschäft geworden sind. Die Verbrechensbekämpfer sprechen von »Cybercrime-As-a-Service«, weil sich sämtliche Mittel von der Software über Daten bis hin zu Identitäten im Darknet erstehen lassen.

Was einst eher singuläre Ausnahmen waren, ist längst zu einem strukturellen Risiko geworden. Und es hat bereits zu einem Umdenken geführt: Jetzt geht es nicht mehr darum, sich vor Attacken aus dem virtuellen Raum zu schützen, sondern sich auf die Fähigkeiten zu besinnen, Attacken zu verkraften, Schäden zu begrenzen

und möglichst schnell wieder in den Betriebsalltag zurückzukehren. Cyber-Resilienz ist das Zauberwort, mit dem auch die Assekuranzen auf die Unternehmen zugehen. Es geht dabei zum einen um eine Police, etwaige Schäden aus Cyber-Attacken finanziell abzusichern, aber auch, eine erhöhte Resilienz in den Betrieben zu schaffen.

Allerdings haben die Unternehmen hierzulande noch einen weiten Weg zu gehen. Gerade einmal 15 Prozent aller Unternehmen hierzulande investieren gezielt in proaktive Sicherheits- und Resilienzmaßnahmen, so die Studie. Der Rest bleibt, so vermeldet die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC Germany, reaktiv: »Investitionen erfolgen nur nach Vorfällen oder im Rahmen regulärer Updates – ohne systematisches Transformationskonzept für Prävention und Recovery.«

Cyber-Resilienz heißt aber, sich so aufzustellen, dass keine Cyberattacke das Geschäft dauerhaft in die Knie zwingt. Dafür sind folgende Schritte notwendig:

- Sämtliche Geschäftsprozesse mit ihren Systemen, Daten und Schnittstellen erfassen, bewerten und potenzielle Schwachstellen und Bedrohungen identifizieren
- Konkrete Pläne für ein Krisenmanagement, die Fortführung der IT und des Geschäfts sowie Recovery-Maßnahmen entwickeln
- Schulung von Mitarbeitern mit Tests und Übungen sowie die technische Umsetzung von Transparenz- und Erkennungsmechanismen
- Automatisiertes Monitoring von Systemen, Datenflüssen und Zugriffen sowie regelmäßige Updates
- Kontinuierliche Überprüfungen und Optimierung der Prozesse auch an neue Gefahren



Das Statistische Bundesamt beziffert den finanziellen Schaden der Betroffenen für das Jahr 2025 einer Umfrage zufolge auf 289,2 Milliarden Euro.

Dahinter steht vor allem die Erkenntnis, dass eine Prävention alleine nicht mehr ausreicht – zu vielfältig ist die Zahl der Attacken, die zudem immer raffinierter und ausgeklügelter werden. »Unternehmen, die Cyber-Resilienz als systematischen, strategischen Ansatz begreifen, sind deutlich besser aufgestellt«, sagt daher Dominik Bredel, Director Cyber Resilience PwC Germany: »Sie erkennen Bedrohungen frühzeitig, reagieren schnell und können den Geschäftsbetrieb stabil halten – selbst im Ernstfall.«

12

TOPMASSNAHMEN BEI CYBERATTACKEN

Die Allianz für Cyber-Sicherheit listet die Top12-Maßnahmen auf, wenn Unternehmen von Hackern attackiert werden. Folgende Fragen sollten sich die Betroffenen stellen:

1. Wurden erste Bewertungen des Vorfalls durchgeführt, um festzustellen, ob es sich um einen Cyber-Angriff oder lediglich um einen technischen Defekt handelt?
2. Haben Sie kontinuierlich Ihre Maßnahmen abgestimmt, dokumentiert und an alle relevanten Personen und Verantwortlichen kommuniziert?
3. Wurden System-Protokolle, Log-Dateien, Notizen, Fotos von Bildschirmhalten, Datenträger und andere digitale Informationen forensisch gesichert?
4. Haben Sie stets die besonders zeitkritischen und damit vorrangig zu schützenden Geschäftsprozesse im Fokus gehabt?
5. Wurden betroffene Systeme vom Netzwerk getrennt? Wurden Internetverbindungen zu den betroffenen Systemen getrennt? Wurden alle unautorisierten Zugriffe unterbunden?
6. Wurden Backups gestoppt und vor möglichen weiteren Einwirkungen geschützt?
7. Wurden Maßnahmen unternommen, um das gesamte Maß der Ausbreitung festzustellen? Wurden alle angegriffenen Systeme identifiziert?
8. Wurden die beim Cyber-Angriff ausgenutzten Schwachstellen in Systemen oder (Geschäfts-) Prozessen durch relevante Maßnahmen adressiert und behoben?
9. Wurden, nach Abstimmung, die Polizei oder relevante Behörden (Datenschutz, Meldepflichten, et cetera) benachrichtigt?
10. Wurden die Zugangsberechtigungen und Authentisierungsmethoden für betroffene (geschäftliche und gegebenenfalls private) Accounts überprüft (zum Beispiel neue Passwörter, 2FA)?
11. Wird das Netzwerk nach dem Vorfall weiter überwacht, um mögliche erneute Anomalien festzustellen?
12. Wurden die betroffenen Daten und Systeme wiederhergestellt oder neu aufgebaut?

Quelle: Allianz für Cyber-Sicherheit

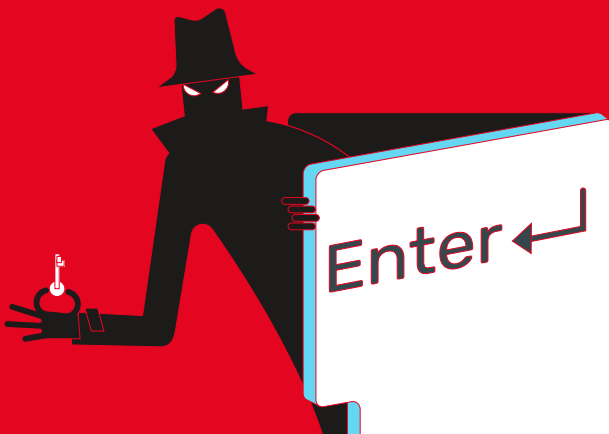




Foto: © iStock.com/MicrStudio


HILFE FÜR BETROFFENE

Quelle: BSI

 **Service-Center des BSI**
für Fragen rund um die
IT-Sicherheit
T 0800 274 1000 oder
E-Mail: service-center@
bsi-bund.de

 **Bundesnetzagentur
(BNetzA)** für Beschwerden
zu unerwünschten Spam-
oder Phishing-Nachrichten
über SMS oder Messenger
[bundesnetzagentur.de](https://www.bundesnetzagentur.de)

 **Polizeien der Länder**
für Strafanzeigen bei den
Onlinewachen der Länder
oder der örtlichen
Polizeidienststelle
[polizei.de](https://www.polizei.de)

 **Polizeiliche Kriminal-
prävention (ProPK)**
für Informationen und
Hilfestellung für Opfer von
Cybercrimes
[polizei-beratung.de](https://www.polizei-beratung.de)

WICHTIGE FACHBEGRIFFE

Malware (Schadsoftware)

Malicious Software, auf Deutsch böserartige Software, dient dazu, dem Computer bewusst Schaden zuzufügen, indem sie das System zerstört, beschädigt, Daten stiehlt oder Fremden Zugriff verschafft. Darunter fallen alle Programme wie Viren, Trojaner, Spyware, Würmer oder Ransomware.

Ransomware

Sie zählt zur Malware und ist eines der meistgenutzten Tools: Die Software verschlüsselt die eigenen Daten, so dass die Besitzer nicht mehr herankommen, und erpressen zur Entschlüsselung ein Lösegeld. Oft werden die Daten zeitgleich auch ausgespäht, um durch die Drohung, sie zu veröffentlichen, weitere Zahlungen zu erpressen.

Phishing

Mit gefälschten E-Mails versuchen Kriminelle, Passwörter, Bankdaten oder E-Mail-Adressen zu erschleichen. Meist findet sich im Anhang eine Schadsoftware zum Anklicken oder Herunterladen, die das Einfallstor zu den Daten ist. Die Kriminellen geben als Absender Bekannte oder Firmenmitarbeiter an, um die Opfer zu täuschen.



Quishing


Bei dieser Methode versuchen die Cyberkriminellen, die Opfer per QR-Code auf eine Website zu locken und zur Dateneingabe aufzufordern. Wer den QR-Code abscannt, kann auf eine maliziöse Website gelangen, die das Gerät mit einem Schadcode infiziert oder eine Dateneingabe erwartet. Meist tarnen sich die Täter mit bekannten Firmennamen oder Diensten und Behörden.


Smishing

Ist identisch mit Phishing, nur mit dem Unterschied, dass der Betrugsversuch via SMS auf dem Smartphone und nicht per Mail stattfindet. Zu den häufig genutzten Methoden zählen Nachrichten von Paketdiensten, die Probleme bei der Sendungsverfolgung, der Paketzustellung oder dem Zoll melden, aber auch von Onlineshopping-Plattformen, die eine Zahlungsaufforderung enthalten.

DDoS – Distributed Denial of Service

Das steht für eine Vielzahl von Anfragen, die das System überlasten und das im schlimmsten Fall den Dienst versagt, so dass die Kriminellen in die Rechner gelangen können.

 **LKA Niedersachsen**
für aktuelle Meldungen
im Ratgeber Internet-
kriminalität
polizei-praevention.de

 **Forschungsgruppe SECUSO**
für Nophish, Info- und
Lehrmaterialien zur
Erkennung von Phishing-
Mails
secuso.aifb.kit.edu


 **Verbraucherzentralen**
für Phishing-Radar –
Aktuelle Warnungen sowie
neuartige Phishing-Mails
melden
verbraucherzentrale.de





Foto: © iStock.com/zwei

Auch Privat-PCs schützen!

HACKER INFILTRIEREN AUCH PRIVATE RECHNER.
SIE KÖNNEN SOGAR DAS KONTO LEERRÄUMEN.

Text: Stefan Bühren

Alles im Griff? Wenn es um das Geld geht, mit Sicherheit nicht, auch nicht die Banken. Kurz vor Jahresende 2025 warnte Nikolas Speer, Exekutivdirektor für den Geschäftsbereich Bankenaufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), eindringlich vor den Risiken im Bankensektor durch die KI. KI-Anbieter, Cloud-Dienste und Chipkonzerne vernetzen sich zunehmend, und es droht ein gefährliches Konzentrationsrisiko, an dessen Tropf die Banken hängen. Speers Vorgänger, Raimund Röseler, warnte als oberster Bankenaufseher vor Hackerrisiken und sah die – wenn auch sehr geringe – Gefahr, dass Cyberkriminelle mal eben sämtliche Konten einer kompletten Bank leerräumen.

Wie sich dieses unwahrscheinliche Szenario anfühlen könnte, dürften immer wieder Privatleute nachvollziehen – weil Hacker es geschafft haben, das Konto zu plündern. Spektakuläre Fälle finden immer wieder den Weg in die Presse, wenn sich die Hacker Zugang verschafft haben. Sie erhöhen das Überweisungslimit und sind in

der Lage, blitzschnell mehrere Zehntausend Euro abzuräumen. Oder, noch perfider, sie erhöhen zusätzlich noch das Kreditlimit und schöpfen das auch noch aus, so dass das Opfer nicht nur seine Ersparnisse verliert, sondern auch plötzlich Schulden hat.

GELEAKTE E-MAILS

Manchmal müssen die Hacker die Daten nicht einmal selber ausspähen, sondern können sich frei im Web bedienen. Erst im November 2025 ging der letzte spektakuläre Fall vonstatten: Fast zwei Milliarden E-Mail-Adressen standen zusammen mit 1,3 Milliarden Passwörtern frei zugänglich im Netz, 625 Millionen davon zum ersten Mal. Veröffentlicht hatte das der IT-Sicherheitsexperte Trygo Hunt auf seiner Website, für ihn der mit signifikantem Abstand »größte Korpus an Informationen, den wir jemals verarbeitet haben«. Der Amerikaner betreibt den Online-Dienst Have I been Pwned (HIBP), eine Datenbank, bei der jeder kostenlos prüfen kann, ob die eigene E-Mail-Adresse schon gelistet ist. Tauchen neue Veröffentlichungen aus Leaks auf, erweitert Hunt seine Datenbank, die mit diesen neuen Adressen von 15 auf einen aktuellen Bestand von 17 Milliarden Adressen gewachsen ist.

NIE IDENTISCHE PASSWÖRTER NUTZEN

Ein typischer Fehler von Userinnen und Usern: Sie nutzen bei den unterschiedlichsten Anmeldeformularen stets das gleiche Passwort. Wer die E-Mail-Adresse und möglicherweise ein Passwort kennt, kann dann auch auf allen anderen Seiten Schindluder treiben. Deshalb sollte man stets unterschiedliche Passwörter nutzen und die auch in gewissen Abständen wechseln.

Dafür gibt es sogar Software, sogenannte Passwort-Manager, die wie ein Safe wirken, schwer knackbare Passwörter bereitstellen und sie für den Nutzer verwalten. Zu den bekanntesten Softwarelösungen zählen 1Password, Bitwarden, Keeper oder Proton-Pass, KeePassXC ist sogar kostenlos. Sämtliche Programme werden immer wieder von den einschlägigen IT- und Softwaremagazinen untersucht, bewertet und vorgestellt. Sie sind daher eine gute Alternative für das Kopftraining, sich alle Zugänge zu merken oder irgendwo zu notieren.

Kriminelle versuchen in der Regel, die Zugangsdaten für das Onlinebanking ihrer Opfer über Phishing-Mails zu erlangen. Tatsächlich bekommt nach Angaben des

Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) jeder Dritte unerwünschte Mails (Spam), die sich nicht abbestellen lassen. Zwei von drei Nutzern haben schon wissentlich eine Phishing-E-Mail erhalten, die beim Öffnen – und erst recht beim Herunterladen von Anhängen – den Rechner infizieren kann: Es installiert sich eine Schadsoftware, die den Rechner und damit die privaten Daten ausspäht, ohne das dieser Nutzer merkt.

Waren früher Phishing-Mails noch am holprigen Deutsch, fehlenden Umlauten oder durch völlig krude Inhalte schnell erkennbar, hilft die KI auch den Kriminellen, immer bessere Texte zu formulieren. Wer dann nicht genau auf den Absender schaut, kann schon

darauf reinfallen. Wobei Betroffene nicht nur auf den von der E-Mail eingeblendeten Namen schauen sollten, sondern mit einem Klick die dahinter versteckte E-Mail-Adresse auslesen.

Klassiker sind die Mails von Banken, aber auch Firmen, mit denen Empfänger kommunizieren könnten. Die Mail fordert auf, etwa die Kontodaten zu überprüfen und in die E-Mails einzugeben. Oder sie fordern einen kleinen, offenstehenden Betrag aus einer Rechnung ein, um die Dienste weiter nutzen zu können, weil sie andernfalls eingestellt würden. Denn auch das ist ein Trick der Hacker: Sie setzen mit ihren Anliegen die Empfänger unter Zeitdruck.

! Fast zwei Milliarden E-Mail-Adressen standen zusammen mit 1,3 Milliarden Passwörtern frei zugänglich im Netz.

TIPPS

WENN DAS KONTO LEERGERÄUMT IST

Wer Online-Aktivitäten rund um sein Konto beobachtet, die nicht von ihm selbst stammen, sollte sofort reagieren.

1. Klappt der Online-Zugang nicht wie gewohnt, den Vorgang sofort abbrechen
2. Das Konto im Zweifel schnell sperren. Das geht aber nicht über die Sperr-Notrufnummer 116 116, da die nur Zahlungs- und Mobilfunkkarten sperrt, so die Bundespolizei. Das Online-Banking kann nur die Hausbank sperren. Wem die Warteschleifen zu lang sind, sollte am besten mehrfach eine falsche Pin oder ein falsches Passwort eingeben – und das Onlinebanking ist automatisch schnell gesperrt.
3. Über die Vorgänge sollten Betroffene die Hausbank sofort informieren. Das sichert etwaige Schadenersatzansprüche, und manche Überweisungen lassen sich sogar noch zurückholen, was jedoch nicht für Echtzeitüberweisungen gilt.

4. Sind Betroffene Opfer einer Phishing-Mail, sollte man diese als Beweismittel nicht löschen und zugleich ein Gedächtnisprotokoll anfertigen und möglichst alle weiteren Informationen wie Browserverlauf oder Anrufe sammeln.
5. Eine Strafanzeige bei der Polizei unterstützt die spätere Schadenabwicklung und dokumentiert den nicht autorisierten Überweisungsvorgang.
6. Grundsätzlich sollte man nach einem Vorfall den Rechner noch gründlich nach Schadsoftware überprüfen.
7. Der Schadenfall sollte daraufhin gründlich geprüft werden, ob die Bank Schadenersatz leisten muss. Das funktioniert allerdings nur, wenn Opfer nicht grob fahrlässig gehandelt haben – worauf sich die Banken im Zweifel gerne berufen. Gerade bei höheren Summen sollten Betroffene anwaltliche Hilfe holen, um etwaige Ansprüche durchzusetzen.

IMMOBILIEN

ZWISCHEN HEIM
UND KAPITALANLAGE

Immobilien zählen zu den emotionalsten Formen der Geldanlage. Der Grund ist elementar: Wohnen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist tief verankert in der Gesellschaft und unterscheidet Immobilien grundlegend von abstrakten Anlageformen wie Aktien. Doch jenseits dieser emotionalen Dimension ist die Immobilie eine eigenständige Anlageklasse mit spezifischen ökonomischen Spielregeln. Doch was zeichnet eine Immobilie als Anlage aus?



Mehr Information
zum Thema auch
auf Instagram.

Foto: © iStock.com/MichaelHüb

Ein zentraler Vorteil von Immobilien liegt in ihrer vergleichsweise hohen Stabilität. Wohnraum wird dauerhaft nachgefragt, weshalb sich Preise und Mieten historisch meist weniger stark und abrupt bewegen als etwa Aktienkurse. Während Aktienmärkte kurzfristig empfindlich auf Konjunkturzyklen und Marktstimmungen reagieren, entwickeln sich Immobilienwerte in der Regel träger. Diese geringere Volatilität geht zwar häufig mit moderateren Renditen einher, bietet Anlegern jedoch ein verlässlicheres Ertragsprofil. Als reale Vermögenswerte besitzen Immobilien zudem einen materiellen Nutzen und können langfristig einen gewissen Schutz vor Inflation bieten, da sich steigende Preise, Löhne und Baukosten oft in höheren Mieten und Werten niederschlagen.

Sorgfältige Strukturen für Objekt und Finanzen

Ein prägendes Merkmal von Immobilieninvestments ist der häufige Einsatz von Fremdkapital, da sich Immobilien gut als Kreditsicherheiten eignen. Steigende Immobilienwerte können dadurch die Rendite auf das eingesetzte Eigenkapital überproportional erhöhen, weil nur ein Teil des Kaufpreises aus eigenen Mitteln finanziert wird. Gleichzeitig verstärkt sich jedoch die Risikowirkung: Zinsen und Tilgung müssen unabhängig von der Marktentwicklung geleistet werden. Sinkende Preise können das Eigenkapital verringern, einen Verkauf erschweren und Refinanzierungen verteuern. Unter diesen Bedingungen wirken sich auch operative Risiken stärker aus. Laufende Kosten, Instandhaltung oder Leerstände treffen auf feste Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Bank, während Mieteinnahmen schwanken können. Hinzu kommen die geringe Liquidität von Immobilien sowie ihre Abhängigkeit von Standortfaktoren und regulatorischen Rahmenbedingungen, was eine sorgfältige Objekt- und Finanzierungsstruktur erfordert.

Verwaltung erfordert Kapital, Zeit und Kompetenz

Insgesamt sind Immobilien weder risikofrei noch eine universelle Lösung für den Vermögensaufbau. Sie verbinden emotionale Aspekte mit klaren ökonomischen Mechanismen und erfordern Kapital, Zeit und Kompetenz, um sie zu verwalten. In einem ausgewogenen Portfolio können sie jedoch eine wichtige Rolle spielen – insbesondere im Hinblick auf die Altersvorsorge. Ob durch mietfreies Wohnen im Alter oder durch zusätzliche Mieteinnahmen: Richtig eingesetzt, können Immobilien finanzielle Stabilität schaffen. Entscheidend ist, sie nicht isoliert zu betrachten, sondern als einen Baustein innerhalb einer langfristigen, individuell abgestimmten Vermögensstrategie.

pensionflow.de

Als Investment zeichnen sich Immobilien durch ihren Sachwertcharakter, planbare laufende Erträge und einen langfristigen Anlagehorizont aus. Erträge können sowohl aus Mieteinnahmen als auch aus Wertsteigerungen resultieren. Immobilien sind dabei vergleichsweise illiquide und mit hohen Transaktionskosten verbunden. Ihr Wert wird vor allem durch Lage, Qualität und Zustand der Immobilie sowie durch wirtschaftliche Rahmenbedingungen wie Nachfrageentwicklung und Zinsumfeld bestimmt. Niedrige Zinsen können die Nachfrage und damit die Preise stützen, während steigende Finanzierungskosten bremsend wirken. Der Einsatz von Fremdkapital ist dabei ein strukturelles Merkmal dieser Anlageklasse, auf das wir später noch eingehen werden.



Ein zentraler Vorteil von Immobilien liegt in ihrer vergleichsweise hohen Stabilität.

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Text: **Kirsten Freund**...

Knapp zwei Drittel der Handwerksbetriebe in Deutschland bieten ihren Kundinnen und Kunden zusätzlich zur Barzahlung auch Kartenzahlungen und vermehrt auch digitale Bezahlverfahren wie Google Pay oder Apple Pay an. Zwölf Prozent der Betriebe bestehen nach wie vor auf Barzahlung. 23 Prozent akzeptieren nur Lastschrift oder Überweisung. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH).

Wie ist das tatsächliche Nutzerverhalten, was sind die Kosten und die Herausforderungen im Geschäftsalltag? Das wollte der Verband vor dem Hintergrund wissen, dass zunehmend über digitale Bezahlverfahren und über die Rolle des Bargelds diskutiert wird. Zudem entstünden gerade mit dem europäischen Echtzeit-Bezahlsystem Wero und den Plänen für einen digitalen Euro neue Alternativen zu den bislang dominierenden US-Anbietern bei digitalen Bezahlverfahren.

WO KARTENZAHLUNG SELBSTVERSTÄNDLICH IST UND WO MAN BARGELD BEVORZUGT

Vor allem in Kfz-Betrieben und den Gesundheitshandwerken mit Ladengeschäft, also Optiker, Hörakustiker oder Orthopädietechniker, ist Kartenzahlung selbstverständlich. Hier fallen oft auch größere Summen an. Auf Bargeld setzen eher Friseure, Kosmetiker oder kleinere Bäckereien oder Eisdielen. Außerdem Selbstständige ohne Mitarbeiter. Gleichzeitig machen aber auch immer mehr Bäcker von sich reden, weil sie die Barzahlung einschränken oder ganz darauf verzichten. Das sorgt zwar für Diskussionsstoff in den lokalen Medien, aber die meisten ihrer Kunden haben damit kein Problem. In den Gewerken, die im B2B-Bereich tätig sind, auf Baustellen oder direkt beim Kunden, ist vor allem die Bezahlung mittels Lastschrift oder Überweisung verbreitet.



Die Zertifikate der TSE in Kassensystemen laufen gerade vielfach ab und müssen erneuert werden. Mehr dazu auf Seite 31.

Zur Wahrheit gehört auch: Mehr als die Hälfte der Betriebe, die Kartenzahlung und/oder digitale Zahlverfahren anbieten, empfindet die Gebühren als zu teuer. Im Durchschnitt liegen die Transaktionskosten bei 1,7 Prozent des Betrags. Die Betriebe bieten sie aber trotzdem an, weil ihre Kunden das erwarten oder weil es im Handling – etwa bei Filialgeschäften – einfacher ist. Acht Prozent der Betriebe, die auch bargeldlose Bezahlung anbieten, haben sich aber entschieden, diese wegen der Kosten nur unter bestimmten Voraussetzungen zu gewähren, zum Beispiel geben sie einen Mindestumsatz vor.

Bei den Kartenzahlungen und den digitalen Bezahlverfahren ist die Zahlung per Girocard (bekannt als EC-Karte) beinahe flächendeckend vertreten und wird von 98 Prozent dieser Betriebe akzeptiert. Die Zahlung per Kreditkarte bieten 72 Prozent an. Digitale Bezahlverfahren sind im Handwerk dagegen vergleichsweise wenig verbreitet. Sie werden von 41 Prozent der Betriebe angeboten. Hierbei handelt es sich allerdings vor allem um größere Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten.

Diejenigen, die ausschließlich Barzahlung akzeptieren, nennen als Gründe die Kosten im Zusammenhang mit Kartenzahlungen – wobei auch beim Bargeld Kosten entstehen. Außerdem hätten die Kunden keinen Bedarf an alternativen Bezahlmethoden, so das Argument. Einige Betriebe haben auch Sorgen vor dem Datenschutz oder fühlen sich in der eigenen Entscheidungsfreiheit eingeschränkt. Viele der Befragten schätzen Bargeld, weil das unmittelbar verfügbar ist. Dies deckt sich mit Ergebnissen der Erhebung der Deutschen Bundesbank aus 2025, in der 63 Prozent der Befragten angaben, »dass der Schutz der Privatsphäre ein Vorteil von Bargeld sei«, berichtet der ZDH. Der Handwerksverband hält es daher für wichtig, Bargeld als physisches Zahlungsmittel flächendeckend zu erhalten. »Als Absicherung bei Störungen der technischen Infrastruktur, beispielsweise infolge von Stromausfällen, Hackerangriffen oder Naturkatastrophen.«

Bar oder Karte? Handwerk ist flexibel!

DER KUNDE HAT DIE WAHL: DIE MEISTEN HANDWERKER AKZEPTIEREN BARGELD, KARTENZAHLUNG UND DIGITALE BEZAHLVERFAHREN, SO EINE ZDH-UMFRAGE. MANCHE BESTEHEN ABER AUCH AUF BARZAHLUNG. DAS SIND DIE GRÜNDE.



KOSTEN & KRITIKPUNKTE

Bei Bargeld

- 18 Prozent der Betriebe betrachten die Kosten der Bargeldabwicklung als zu hoch.
- 15 Prozent der Befragten finden den mit Bargeld verbundenen administrativen Aufwand als unverhältnismäßig.
- Die durchschnittlichen Gebühren für die Ein- und Auszahlung von Bargeld belaufen sich auf rund 1,1 Prozent des Transaktionsumsatzes.
- Für die Einzahlung von Bargeld und um Wechselgeld zu besorgen geht im Schnitt fast eine Stunde pro Woche drauf.
- Im Schnitt ist die nächste Bank oder Sparkassenfiliale 2,7 Kilometer entfernt.

Bei Kartenzahlungen und digitalen Zahlverfahren

- Mehr als die Hälfte der Betriebe bewertet die Anbieterkosten für Karten- und digitale Zahlverfahren als zu hoch.
- Die Transaktionsgebühren digitaler Bezahlverfahren betragen für die Handwerksbetriebe im Schnitt rund 1,7 Prozent des Transaktionsbetrages.
- Die Gutschrift auf dem Geschäftskonto erfolgt im Schnitt nach 2,3 Tagen.

Foto: iStock.com / Kirill Kornev

ZAHLUNGSDIENST WERO

EUROPÄISCHE PAYPAL-ALTERNATIVE



Foto © Wero

Geld in Echtzeit per Smartphone senden und online bezahlen, das kennt man vor allem vom US-amerikanischen Marktführer PayPal. Mit Wero gibt es seit 2024 eine europäische Alternative der European Payments Initiative (EPI). Momentan steht Wero in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Belgien und Luxemburg zur Verfügung. Gestartet ist Wero für Überweisungen zwischen Privatpersonen.

Ende 2025 wurden die Funktionen auf Zahlungen im Online-Handel ausgeweitet, und im Laufe dieses Jahres sollen Zahlungen im stationären Handel und bei Treueprogrammen möglich sein. Aktuell können unter anderem Kunden von Sparkassen und Volks- und Raiffeisenbanken, der Postbank, Deutschen Bank und der ING Wero nutzen. Weitere Banken wollen den europäischen Zahlungsdienst 2026 integrieren.

Eine flexible Payment-Lösung

DAS JOINT-VENTURE DER COMMERZBANK UND COMMERZ GLOBALPAY WIRBT IM HANDWERK MIT APP UND KARTENLESEGERÄT UM NEUE KUNDSCHAFT.



Text: Stefan Bühren

Nur noch jeder vierte Deutsche bezahlt mit Bargeld, die Debitkarte hat Scheine und Münzen als beliebtestes Zahlungsmittel abgelöst. 38 Prozent zücken beim Bezahlvorgang die Karte, 27 Prozent das Bargeld, und mittlerweile 23 Prozent nehmen einfach ihr Handy. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Forsa-Onlineumfrage unter 1.800 Menschen im September 2025 im Auftrag von Visa. Nur noch 50 Euro haben die Deutschen im Schnitt im Portemonnaie, falls sie mal doch nicht digital bezahlen können.

Dementsprechend buhlen die unterschiedlichsten Anbieter von mobilen Zahlungsmöglichkeiten um die Gunst der Verkäufer. Egal, ob E-Wallets wie Apple Pay, Google Pay oder Paypal, Kredit- oder Debitkarten, sie alle setzen auf kontaktlose Zahlungen, indem das jeweilige System die per Plastikkarte oder Handy bereitgestellten Daten für eine Zahlung nutzt. Das Joint-Venture der Commerzbank und Globalpay geht seit 2024 als weiterer Anbieter auf das Handwerk zu. »Mit unseren Lösungen wollen

wir es Handwerkern besonders einfach machen«, sagt Frederik Koch, Head of Partnerships bei der Commerz Globalpay. »Mit unserer Applikation GP tom verwandeln wir ein Smartphone in ein Zahlungsterminal, unser Nexgo N86 ist ein robustes Kartenlesegerät, das sogar auf einer Baustelle einsetzbar ist.«

FOKUS LIEGT VORERST AUF LADENGECHÄFTEN

Bislang ist die Commerz Globalpay vor allem im Lebensmittelhandwerk unterwegs, das auf bargeldloses Zahlen setzt. »Beliebt sind unsere Lösungen vor allem in den Cafés und an Verkaufstheken des Bäckerhandwerks«, erklärt Koch. »Hier setzen unsere Kunden gerne auf das Kartenlesegerät.« Langfristig sollen sich die Systeme auch in anderen Gewerken durchsetzen, von Augenoptikern bis hin zu Zweiradmechanikern oder kurz gesagt: alle Gewerke, die eine mobile Bezahlmöglichkeit suchen.

»Unser Zahlungssystem eignet sich für alle Produkte und Dienstleistungen, die sich pauschal abrechnen lassen«, wirbt Koch (siehe Interview). Ein Ausbau sei jederzeit möglich und ein wichtiger Schritt in der Umstellung auf digitale Prozesse. Vor allem hat diese Transaktion sowohl für den Kunden als auch den Handwerker den Vorteil, dass auch Dienstleistungen sofort abgerechnet werden können. Der Kunde muss nicht erst auf die Rechnung warten, und der Handwerker verbessert seine Liquidität.

DIE KOSTEN SIND ÜBERSCHAUBAR

»Mit unserem Angebot der Initiative »Deutschland zahlt digital« ermöglichen wir einen kostenfreien Einstieg in digitale Zahlungen – ohne Einrichtungsgebühren, Terminalmiete und Transaktionskosten, solange der Umsatz unter 50.000 Euro bleibt«, erklärt Koch. Ansonsten berechnet Commerz Globalpay den Einsatz der App GP tom mit einer Transaktionsgebühr von acht Cent sowie einer Debit- und Kreditkartengebühr mit 1,29 Prozent. Beim Kartenlesegerät Nexgo N86 kommt eine monatliche Gebühr von 9,90 Euro hinzu, die Gebühren belaufen sich bei Transaktionen ebenfalls auf acht Cent, bei Debitkarten liegt die Gebühr bei 0,79 Prozent, bei Kreditkarten bei 0,99 Prozent. Koch: »Spannend ist das Angebot gerade jetzt, weil Politik, Kunden und Wettbewerb den Druck in Richtung digitaler, bargeldloser Zahlungen massiv erhöhen – und wir mit GP tom und Nexgo ein extrem niedrigschwelliges, sofort startbares Paket auf dem Tisch haben.



38 Prozent bezahlen mit Karte, 27 Prozent zahlen mit Bargeld, und 23 Prozent nehmen ihr Handy.

Lesen Sie
das komplette
Interview auf
handwerksblatt.de

Frederik Koch verantwortet als Head of Partnerships bei Commerz Globalpay den Multiplikator- und Partnervertrieb.

DHB: Herr Koch, Sie gehen erst jetzt auf das Handwerk zu – haben Sie diesen Wirtschaftszweig übersehen?

Koch: Natürlich nicht – wir sind über die Commerzbank schon immer im Handwerk aktiv. Commerz Globalpay ist ein Joint Venture zwischen der Commerzbank AG und Global Payments Inc., das im Mai 2024 gegründet wurde. Daher treten wir jetzt als neuer Anbieter am Markt auf und erweitern das Produktportfolio unserer Shareholders im Handwerk.

DHB: Bislang sind Sie vor allem im Bäckerhandwerk aktiv.

Koch: Richtig, was daran liegt, dass wir primär aus dem Handel kommen. Auch wenn Bäckereien zum Handwerk gehören, geht es dort um den Verkauf. Unsere Lösungen sind überall dort interessant, wo Kunden Waren konsumieren und gerne die Zahlungen per Karte erledigen. Der Einkauf oder der Vor-Ort-Verzehr von Brötchen, Kaffee oder Kuchen ist dafür prädestiniert und Sie finden daher in Bäckereien unsere Kartenlesegeräte.

»Ideal für pauschale Abrechnung«

DHB: Das heißt aber auch, dass Ihre Lösungen nicht für jedes Handwerk geeignet sind.

Koch: Das stimmt, unsere Zahlungssysteme bilden tatsächlich nicht jeden Anwendungsfall im Handwerk ab. Aber unsere digitalen Zahlungsmethoden sind in jedem Handwerk sinnvoll, in dem Standardprozesse pauschal abgerechnet werden können. Und damit ist Commerz Globalpay auch für solche Gewerke interessant, die man nicht sofort auf dem Schirm hat: etwa der Dachdecker für die Dachwartung, der SHK-Betrieb für die Heizungswartungen. Die Liste lässt sich fortführen – und man darf nicht vergessen, dass die Zahlungssysteme nur ein Teil unserer Lösungen sind. Wir verstehen uns als Omnichannel-Zahlungsdienstleister: Wir bieten verschiedene Produkte physisch oder digital an, die unsere Kunden befähigen, Zahlungen entgegenzunehmen.

DHB: Wo liegen die Vorteile?

Koch: Erstens muss der Handwerker nicht lange auf sein Geld warten, weil die Zahlung sofort abgewickelt wurde, auch der Kunde muss nicht erst auf die Rechnung warten und dann überweisen. Das Handwerk ist längst digital unterwegs und in der Regel problemlos in der Lage, mobile Zahlungsprozesse in seine Betriebsabläufe zu integrieren. Das heißt, er muss auch Posten wie Zusatzarbeiten, Stundenzettel oder zusätzlicher Materialverbrauch in die Rechnung integrieren können und beim Kunden vor Ort entsprechende Ergänzungen vornehmen können.

Das Interview führte **Stefan Buhren**



Frederik Koch

Foto: © privat

AKTIVIERUNGSDATUM PRÜFEN TSE-ZERTIFIKATE LAUFEN AB



Foto: © iStock.com/PhachamaPhoto

Viele TSE-Zertifikate im Kassensystem laufen bald ab und müssen getauscht werden, um Betriebsstörungen zu vermeiden.

Betriebe, die Kassen im Einsatz haben, die mit einer zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtung (TSE) geschützt sind, sollten – sofern noch nicht geschehen – mit ihrem Kassendienstleister das Aktivierungs- und Ablaufdatum der TSE prüfen. Viele Zertifikate laufen gerade aus oder sind schon ausgelaufen. Darauf weist der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hin. »Nach Ablauf des Zertifikates kann die TSE keine Absicherung von Geschäftsvorfällen beziehungsweise anderen Vorgängen mehr vornehmen und muss ausgetauscht werden«, berichtet der ZDH. Auch eine Cloud-TSE muss nach Ablauf des Zertifikats ausgetauscht werden. Im Unterschied zu einem hardwarebasierten Sicherheitsmodul ist bei einer Cloud-Lösung aber kein physischer Austausch des Geräts nötig, da das Zertifikat zentral aktualisiert werden kann. Das Zertifikat einer TSE hat eine vom Hersteller festgelegte Laufzeit. In der Regel sind das fünf Jahre, manchmal auch sieben Jahre.

SCHRITTE NACH DEM AUSTAUSCH

- Nach dem Austausch muss der Betrieb die TSE zehn Jahre lang GoBD-konform aufbewahren.
- Man muss unbedingt an die Mitteilungspflicht nach § 146a Abs. 4 AO denken. Das heißt, dass die Außerbetriebnahme der alten TSE und Inbetriebnahme der neuen TSE dem Finanzamt gemeldet werden muss.
- Zudem muss man die Verfahrensdokumentation aktualisieren.
- Der ZDH empfiehlt die Einbindung des Steuerberaters.



Foto: © iStock.com/Aufgibak

KFW-GRÜNDERKREDIT

BESSERE KONDITIONEN

Die KfW hebt den Förderhöchstbetrag beim ERP-Gründerkredit – StartGeld an. Ab sofort können Gründer, Nachfolger und Jungunternehmer (maximal fünf Jahre am Markt) zinsgünstige Darlehen von bis zu 200.000 Euro erhalten, statt bisher 125.000 Euro. Zudem erhöht die KfW den maximal möglichen Betrag für Betriebsmittelfinanzierungen von 50.000 auf 80.000 Euro. Antragsberechtigt sind kleine gewerbliche Unternehmen. Sowohl Haupt- als auch Nebenerwerbsgründer können den

Gründerkredit bei ihrer Hausbank beantragen. Die KfW übernimmt 80 Prozent des Ausfallrisikos für die Hausbank, bei der die Gründer das StartGeld beantragen. Die Antragsteller können damit zum Beispiel Gebäude, Einrichtung, Maschinen, Waren und/oder Ersatzteile finanzieren. Die Antragsteller müssen weniger als 50 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von höchstens zehn Millionen Euro oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens zehn Millionen Euro haben. **Kf**

WETTBEWERB

»INKLUSION IM HANDWERK«

Handwerksbetriebe, die Inklusion mit Herz und Haltung leben, können erneut zeigen, was sie ausmacht. Der bundesweite Wettbewerb »Inklusion im Handwerk« geht in die zweite Runde. Die IKK classic, die Unternehmerfrauen im Handwerk und die Junioren des Handwerks zeichnen Betriebe aus, die Menschen mit Behinderung integrieren und damit ein starkes Signal für soziale Verantwortung und zukunftsfähige Personalstrategien setzen. Der Preis soll das Handwerk ermutigen, Inklusion aktiv zu leben und die vielfältigen Unterstützungsangebote zu nutzen. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar möglich. Die Preisverleihung ist am 4. März 2026 auf dem Kongress »Zukunft Handwerk« in München. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro. Informationen zur Bewerbung gibt es unter inklusion-im-handwerk.de

KURZARBEIT

BEZUGSDAUER VERLÄNGERT

Die Bezugsdauer für das Kurzarbeitergeld bleibt vorerst bei 24 Monaten – längstens aber bis Ende 2026. Die reguläre Bezugsdauer ist eigentlich zwölf Monate. »Mit der Verlängerung geben wir Betrieben in Anbetracht derzeitiger handels- und geopolitischer Risiken Planungssicherheit für die kommenden Monate«, sagte Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas. Bessere sich die Situation, dann könnten die Betriebe die Auslastung kurzfristig wieder erhöhen. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks sieht die Maßnahme kritisch. Verluste von Arbeitsplätzen, vor allem in der Industrie, könnten so verdeckt werden und die Arbeitslosenstatistik geschönt, kritisiert der Verband. Die Verlängerung verursache hohe Kosten, und notwendige betriebliche Anpassungsmaßnahmen im Rahmen des Strukturwandels würden womöglich verzögert. **Kf**

WÜST IM AMT BESTÄTIGT

Robert Wüst bleibt für weitere drei Jahre Vorsitzender der Aktion Modernes Handwerk e. V. (AMH). Der Metallbauermeister aus Pritzwalk sieht seine einstimmige Wiederwahl als Auftrag: »In den kommenden Jahren wollen wir Aktionen und Projekte weiterentwickeln, die Handwerksbetrieben und Organisationen spürbar helfen, ihre Sichtbarkeit zu stärken und die Vielfalt sowie Modernität unseres Handwerks noch deutlicher erlebbar zu machen.« Eine weitere Aufgabe sieht er darin, Kinder und Jugendliche möglichst früh für das Handwerk zu begeistern. Die AMH unterstützt als »Werbegemeinschaft des Handwerks« die Handwerkswerbung und Öffentlichkeitsarbeit in den Regionen.



AUSGLEICHSABGABE

MELDEFRIST BEACHTEN

Arbeitgeber mit 20 und mehr Beschäftigten müssen einmal im Jahr die Anzeige zur Berechnung der Ausgleichsabgabe einreichen. Der nächste Stichtag ist der 31. März 2026. Hintergrund ist, dass Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet sind, einen Teil ihrer Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen. Tun sie das nicht oder nicht ausreichend, zahlen sie die Abgabe. Arbeitgeber mit weniger als 20 Beschäftigten sind nicht betroffen. Sie müssen auch keine Meldung abgeben. Für Betriebe mit bis zu 60 Mitarbeitern gelten Sonderregelungen. 2026 werden erstmals die seit dem 1. Januar 2025 geltenden erhöhten Beträge fällig – sie liegen zwischen 155 und 815 Euro pro Monat für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz. Die Anzeige kann mit der kostenlosen Software »IW-Elan« erstellt und an die Agentur für Arbeit übermittelt werden. **Kf**

Urlaub gehört zum Standard: 18 Prozent der Deutschen verreisen gleich viermal pro Jahr, weitere 39 Prozent leisten sich den Luxus zwei- bis dreimal jährlich, und immerhin knapp jeder Vierte leistet sich eine einmalige Auszeit pro Jahr. Nur rund 18 Prozent verzichten auf eine Reise, meldet das Statistische Bundesamt – in der Regel deshalb, weil die finanziellen Mittel fehlen. Denn pro Person, so haben die Sparkassen ermittelt, lieben sich die Deutschen die Ferien 2024 im Durchschnitt 1.544 Euro kosten. Und damit das Geld sicher investiert ist, schließen viele eine Reiserücktrittsversicherung ab, um im Falle einer Absage nicht das Geld zum Fenster herauszuwerfen.

Dabei ist eine derartige Police nicht immer sinnvoll. Sie kann »lediglich bei teuren Reisen oder beim Urlaub mit Kindern sinnvoll sein«, sagt die Verbraucherzentrale und weist zudem darauf hin, dass eine Reisegepäckversicherung in der Regel verzichtbar sei. Der Grund: relativ hohe Kosten bei relativ geringem Versicherungsschutz. Lediglich eine Reiseabbruchversicherung sei eine sinnvolle Ergänzung.

WAS EINE VERSICHERUNG LEISTEN KANN

Eine Reiserücktritts- in Kombination mit einer Reiseabbruchversicherung springt dann finanziell in die Bresche, wenn die Urlaubswilligen

- eine Reise nicht oder nur verspätet antreten können,
- vorzeitig die Reise abbrechen müssen,
- verspätet von einer Reise zurückkehren,
- Reiseleistungen wie etwa Mietwagen oder Ausflüge nicht in Anspruch nehmen können.



Pro Person
lieben sich die
Deutschen die
Ferien 2024 im
Durchschnitt
1.544 Euro kosten.

Zu den versicherten Gründen zählen beispielsweise schwere Erkrankungen, ein Unfall, Todesfälle in der Familie oder auch berufliche Zwänge. Dann zahlt die Assekuranz für alle versicherten Personen die vertraglich vereinbarte Summe. Haben die Versicherten eine Selbstbeteiligung vereinbart, wird die Summe natürlich auch um diesen Betrag vermindert. Und: Das versicherte Ereignis muss tatsächlich unerwartet eingetreten sein und es den Versicherten unzumutbar machen, die Reise anzutreten oder fortzusetzen.

Wenn der Urlaub platzt

KEINE BUCHUNG OHNE ANGEBOT EINER REISERÜCKTRITTSVERSICHERUNG – DOCH NICHT IMMER IST IST SINNVOLL, UND EIN PREISVERGLEICH SPART GELD.

Vor allem letzteres führt zum Streit, ob die Assekuranz zahlt. Hier könnte ein Ombudsmann helfen, der den Streit schlichtet, vorausgesetzt, die Versicherung nimmt an so einem Verfahren teil. Der Vorteil: Das Verfahren ist kostenfrei und bei einem Streitwert von unter 10.000 Euro muss sich die Versicherung nach der Entscheidung des Ombudsmanns richten, so die Verbraucherzentrale. Bei höheren Werten gibt es lediglich eine Empfehlung, als Verbraucher ist man generell nicht daran gebunden und kann versuchen, im Streitfall gerichtlich höhere Zahlungen durchzusetzen.

Wer eine Police abschließt, sollte dies frühzeitig tun, spätestens 30 Tage vor Reiseantritt – und dies am besten unabhängig vom gewählten Reiseveranstalter. So lassen sich bessere Bedingungen bei besseren Konditionen erreichen. Wer mehrfach im Jahr urlaubt, sollte zudem über eine Jahrespolice nachdenken: Sie ist meistens günstiger und sollte als Versicherungssumme mindestens so hoch sein wie der Preis für die teuerste Reise. **SBU**



EuGH: Fahrt zur Baustelle kann Arbeitszeit sein

BESTIMMT DER CHEF, DASS MITARBEITER SICH AN EINEM STÜTZPUNKT SAMMELN, UM VON DORT AUS GEMEINSAM ZUR BAUSTELLE ZU FAHREN, KANN DIESE FAHRT ALS ARBEITSZEIT GELTEN. DAS HAT DER EUROPÄISCHE GERICHTSHOF ENTSCHEIDEN.



»Die Wegezeit und Pausenzeit gelten weiterhin nicht als Arbeitszeit.«

Text: *Anne Kieserling*

Am Bau gibt es das nicht selten: Mitarbeiter sammeln sich auf Anordnung des Chefs an einem Ort, um gemeinsam mit einem Firmenfahrzeug zur Baustelle und zurück zu fahren. Diese Fahrten können Arbeitszeit im Sinne des Art. 2 der EU-Arbeitszeitrichtlinie 2003/88 sein, stellte der Europäische Gerichtshof (EuGH) jetzt klar.

Der Fall: Das spanische Unternehmen Vaersa, ein öffentliches Unternehmen, übernimmt Naturschutzarbeiten. Die Beschäftigten arbeiten in 15 Teams und haben keinen festen Einsatzort, sondern fahren in unterschiedliche Naturschutzgebiete. Der Arbeitgeber

hat einzelne Stützpunkte festgelegt. Dort sollen sich die Beschäftigten jeden Morgen um acht Uhr einfinden. Von diesen Stützpunkten fahren die Teams mit einem Firmenfahrzeug, das ein Teammitglied steuert und in dem auch das Arbeitsmaterial liegt, zum Einsatzort, den der Arbeitgeber vorgibt. Nach Feierabend fahren die Beschäftigten mit dem Firmenwagen zurück zum Stützpunkt und danach allein nach Hause. In der Praxis rechnet der Arbeitgeber die Hinfahrt als Arbeitszeit an. Die Rückfahrt am Ende des Tages zählt er nicht aber dazu. Die Gewerkschaft Stas-IV sieht auch die Rückfahrt als Arbeitszeit und klagte. Das spanische Gericht legte den Fall dem EuGH vor.

KEINE FREIE ZEITEINTEILUNG

Das Urteil: Die EU-Richterinnen und -richter entschieden, dass die Hin- und Rückfahrten zwischen Stützpunkt und Einsatzort insgesamt als Arbeitszeit zu werten sind. Der EuGH betont, dass der Begriff der »Arbeitszeit« nach Art. 2 Nr. 1 der EU-Arbeitszeitrichtlinie 2003/88 als diejenige Zeitspanne gelte, während der der Arbeitnehmer arbeite, dem Arbeitgeber zur Verfügung stehe und seine Tätigkeit ausübe oder Aufgaben wahrnehme. Von den Regelungen des Art. 2 der Richtlinie dürfen Arbeitgeber nicht abweichen.

Entscheidend sind also drei Punkte: Der Mitarbeiter muss zur Verfügung stehen, Tätigkeiten ausüben und tatsächlich arbeiten. Im Fall Vaersa bestimmt der Arbeitgeber alle wichtigen Vorgaben: Er legt fest, wie die Hin- und Rückfahrt der Mitarbeiter abläuft, welches Transportmittel sie nutzen, von wo aus sie starten, wo sie ankommen und zu welchen Uhrzeiten das alles passieren soll. Unter diesen Bedingungen gehören laut Urteil die Fahrten untrennbar zur Rolle der Beschäftigten als Arbeitnehmer und zählen damit als Teil ihrer Tätigkeit. Da die Beschäftigten auf diesen Fahrten nicht frei über ihre Zeit verfügen können, sehen die Richter auch das zweite Kriterium erfüllt: Sie stehen dem Arbeitgeber zur Verfügung.

FAHRT GEHÖRT UNTRENNBAR ZUM BERUFSBILD

Zum dritten Kriterium – dass der Arbeitnehmer in dieser Zeit auch arbeitet – hatte der EuGH schon früher entschieden: Wenn ein Arbeitnehmer keinen festen Arbeitsort hat und seine Aufgaben auf der Fahrt zu einem Kunden oder von dort zurück erledigt, gilt auch diese Fahrzeit als Arbeitszeit (Az. C-266/14). Die Fahrten gehören dann untrennbar zum Berufsbild eines Arbeitnehmers ohne festen Arbeitsort. Dieser beschränkt sich bei ihnen nicht nur auf die Stellen beim Kunden, an denen sie körperlich arbeiten.

Daraus folgt: Die Vaersa-Mitarbeiter haben während der Fahrten vom Stützpunkt zur jeweiligen Arbeitsstelle und zurück keinen festen Arbeitsort. Sie müssen sich zu wechselnden Einsatzorten bewegen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Deshalb geht der EuGH davon aus, dass sie in dieser Zeit ihre Tätigkeit ausüben oder Aufgaben wahrnehmen – und die Fahrten insgesamt als Arbeitszeit zu werten sind.

BEWERTUNG AUS SICHT DES HANDWERKS

Die EuGH-Grundsatzentscheidung hat aus Sicht des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) weitreichende Folgen für die betriebliche Praxis, da sie sich mittelbar auch auf das deutsche Recht auswirkt. In vergleichbaren Fällen würden hiesige Arbeitsgerichte ebenfalls zu dem Schluss kommen, dass die Reisezeit von Arbeitnehmern ohne festen Arbeitsort arbeitsschutzrechtlich als Arbeitszeit zu werten ist, so die Experten. »Arbeitgeber sind daher gut beraten, in vergleichbaren Konstellationen die Reisezeiten solcher Arbeitnehmer bei der Berechnung sowohl der Höchstarbeitszeiten als auch der täglichen Ruhezeit zu berücksichtigen.« Gleiches gelte für Einsatzzeiten von Azubis. Unverändert zähle aber die Fahrt von Wohnort zum Sammelplatz als sogenannte Wegezeit weiterhin nicht als Arbeitszeit, ebenso wenig wie Pausen. »Die neue EuGH-Rechtsprechung schränkt die Flexibilität des Personaleinsatzes vor allem in den Bau- und Ausbaugewerken erheblich ein, da mit der rechtlichen Einstufung der Reisezeit als Arbeitszeit im Ergebnis weniger produktives Arbeitszeitvolumen zur Verfügung stehen dürfte«, so der Handwerksverband.

VERGÜTUNG IST NICHT BETROFFEN

Zu beachten sei aber, dass das EuGH-Urteil ausschließlich die arbeitsschutzrechtliche Bewertung der Reisezeit betreffe, nicht aber die vergütungsrechtliche Seite, betont der ZDH. Letztere bestimme sich weiterhin nach der jeweils vereinbarten (tarifvertraglichen) Vergütungsregelung im Einzelfall. Gebe es bislang für Reisezeiten keine Bezahlung, könne dies so bleiben – aber nur, soweit unter Hinzurechnung der Reisezeiten als Arbeitszeit die Vergütung den jeweils verbindlichen Mindestlohn nicht unterschreite.

Außerdem dürfte nach Ansicht des ZDH das EuGH-Urteil keine Auswirkungen haben auf Reisezeiten von Arbeitnehmern mit festem Arbeitsplatz, die nur gelegentlich auf Dienstreise gehen. Für Fahrer eines Pkws gelte dies – wie bisher – aber als Arbeitszeit, da die Fahrzeugführung als eine belastende Tätigkeit betrachtet werde. (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 9. Oktober 2025, Az. C-110/24)



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

Weiterbildung neu gedacht: Digitale Lernplattformen mit KI

HANDWERK 4.0: REGELMÄSSIGE WEITERBILDUNGEN SIND FÜR HANDWERKSBETRIEBE OFT EINE HERAUSFORDERUNG. EINFACHE LÖSUNGEN VERSPRECHEN DIGITALE LERNPLATTFORMEN MIT KI. DOCH WIE FUNKTIONIEREN SIE? UND WORAUF SOLLTEN BETRIEBE ACHTEN?



Text: *Thomas Busch*

Die Qualifizierung von Auszubildenden und Mitarbeitern gehört zu den konstanten Aufgaben von Handwerksbetrieben. Neben gesetzlich vorgeschriebenen Themen wie Daten-, Arbeits- und Brandschutz müssen auch gewerkspezifische Kenntnisse kontinuierlich aktualisiert werden. Klassische Schulungsformate stoßen dabei zunehmend an Grenzen: Sie sind zeitaufwendig, unterbrechen den Arbeitsalltag und gehen meist nicht auf individuelle Lernstände ein. Digitale Lernplattformen auf Basis



Foto: © iStock.com/Sveezzi

künstlicher Intelligenz setzen genau an dieser Stelle an: Sie bieten eine zentrale Umgebung, in der Schulungen erstellt, verwaltet und für jeden Mitarbeiter individuell durchgeführt werden.

EIGENE KURSE PER KI ERSTELLEN

Ein Vorteil für Betriebe: Plattformen wie 360Learning.com oder Coursebox.ai nutzen generative KI, um aus vorhandenen Dokumenten, Bedienungsanleitungen oder Sicherheitsdatenblättern innerhalb weniger Sekunden strukturierte Kurse zu generieren. Oft ist auch die Erstellung von Lernvideos per Mausklick möglich – dazu genügen einfache Texte. Handwerker profitieren davon besonders, da sich spezifische Arbeitsabläufe einer Werkstatt oder Baustelle ohne großen Aufwand digitalisiert darstellen lassen. Möglich sind auch Lernvideos mit digitalen Avataren oder eine automatische Übersetzung aller Inhalte in die jeweilige Muttersprache des Lernenden. So wird Weiterbildung auch für multinationale Teams gleichermaßen zugänglich und verständlich.

Azubis und Mitarbeiter profitieren so von besonders flexiblen Weiterbildungsmöglichkeiten: Im Gegensatz zu traditionellen Schulungen, die meist in Gruppen und zu festen Zeiten stattfinden, erlauben digitale Plattformen den zeitlich und räumlich unabhängigen Abruf aller Inhalte – zum Beispiel per Tablet oder Smartphone. Die künstliche Intelligenz analysiert dabei Lernverhalten, Testergebnisse und Bearbeitungszeiten, um den Wissensstand einzelner Personen zu erkennen. Auf dieser Basis werden alle Lerninhalte angepasst, vertieft oder wiederholt. So lassen sich Lernlücken frühzeitig erkennen und schließen.

MOTIVATION STATT PFLICHTPROGRAMM

Ein wesentlicher Vorteil von digitalen Lernplattformen im Vergleich zum klassischen Lernen liegt in der Motivation: Gamification-Elemente wie Punktesysteme, Abzeichen oder kleine Wissens-Challenges sorgen für spielerische Anreize. So werden Lernfortschritte sichtbar und Erfolge messbar. Gleichzeitig lassen sich Lernzeiten flexibel in den Arbeitsalltag integrieren, zum Beispiel in kurzen Einheiten zwischen Werkstatt, Baustelle oder Kundentermin. Lernen wird so nicht

mehr als Unterbrechung, sondern als selbstverständlicher Teil der täglichen Arbeit wahrgenommen.

RECHTSSICHERHEIT UND KOSTEN

Für Betriebe spielt auch die rechtssichere Dokumentation von Pflichtunterweisungen eine wichtige Rolle. Deshalb protokollieren KI-Plattformen automatisch, wer wann welche Schulung absolviert hat. Dashboards bieten zudem einen schnellen Überblick über Qualifikationsstände, offene Schulungen und Zertifikate. Damit sensible Mitarbeiterdaten geschützt bleiben, sollten Betriebe ausschließlich auf professionelle Anbieter setzen, die Datenschutz und DSGVO-Konformität garantieren.

Doch welche Kosten werden für digitales Lernen mit KI-Unterstützung fällig? Die meisten Plattformen fordern für ihre Dienste monatliche Abgebühren von ein- bis zweistelligen Eurobeträgen pro Nutzer. Für Enterprise-Lösungen gelten meist individuelle Preismodelle: Die Kosten hängen dabei unter anderem von der Anzahl der Nutzer, dem gewünschten Funktionsumfang, dem Beratungsbedarf sowie der Integration in bestehende IT-Systeme ab.

BAUSTEIN FÜR DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Fazit: Der besondere Nutzen von intelligenten Lernplattformen liegt in der Zeitersparnis – sowohl für den Betriebschef als auch die Lernenden. Anstatt manuell zu prüfen, welcher Mitarbeiter welche Sicherheitsunterweisung noch benötigt, übernimmt das System das Monitoring, die Fortschrittskontrolle und das Zuweisen der Lerninhalte.

Automatisierte Dashboards geben jederzeit Auskunft über den aktuellen Qualifizierungsstand des Teams. Dies garantiert die Einhaltung gesetzlicher und betrieblicher Regeln gegenüber Versicherungen oder Behörden – ohne administrativen Mehraufwand. Durch die Verlagerung des Wissensmanagements in den digitalen Raum kann die Zeit im Betrieb wieder für das genutzt werden, was das Handwerk ausmacht: die echte Praxisarbeit.



Der besondere Nutzen von intelligenten Lernplattformen liegt in der Zeitersparnis – sowohl für den Betriebschef als auch die Lernenden.

AUSGEWÄHLTE LERNPLATTFORMEN MIT KI-UNTERSTÜTZUNG

	360LEARNING	COURSEBOX.AI	KEELEARNING	QUICKSPEECH	SIMPLECLUB	SKILLR
Beschreibung	KI-gestützte Lernplattform für kollaboratives Lernen	KI-Tool zum Erstellen von Kursen	Lern-Managementsystem für Trainings	Intelligente Microlearning-Plattform	Plattform für Ausbildung & Umschulung mit Lernmanagement, interaktiven Inhalten & KI-Assistenz	KI-gestützte digitale Lernplattform, die Jugendlichen zusätzliche Kompetenzen für die moderne Arbeitswelt vermittelt
Besonderheiten	KI-gestützte Kurserstellung und -übersetzung, Fragen-Generator, interaktive Elemente, Lerninhalte passen sich Kursteilnehmern an	Umwandlung von Videos, Dokumenten & Webseiten in Kurse, interaktive Schulungen mit KI-Videos, Quizfragen, Chatbots und mehr, KI-Bewertung der Lernenden	Neue Kurs- und Gamification-Inhalte mit KI-Unterstützung erstellen, Teilnehmer lernen selbstständig am Smartphone in ihrer Muttersprache, Daten-Analyse zu allen Lernenden	Automatisierte Erstellung von Lern- und Gamification-Inhalten per KI, das System erkennt Lernmuster jedes Nutzers und passt Inhalte individuell an	KI-Assistent zur Erstellung von Lernplänen & Handlungsempfehlungen, Lernmanagement, eigene Inhalte einfach erstellen & ergänzen per »KI Content Creator«, automatisierte Auswertungen	Dynamisches System mit KI-Assistenz, ergänzende Kompetenzvermittlung für unternehmerisches Denken und praxisorientierte Fähigkeiten
Preis	8 €/Monat pro Nutzer	»Kostenlos«-Tarif mit eingeschränkten Funktionen, sonst ab 14 €/Monat pro Ersteller (unbegrenzte Zahl an Lernenden)	249 €/Monat für bis zu 50 Nutzer, Rabattstaffel für mehr Nutzer	auf Anfrage	ab 45 €/Monat pro Azubi	auf Anfrage
Internet	360learning.com/de	coursebox.ai	keelearning.de	quickspeech.at	business.simpleclub.com	skillr.info

Tabelle: Stand 18. Dezember 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

EINFÜHRUNG INTELLIGENTER LERNPLATTFORMEN IN BETRIEBEN

Bedarfsanalyse

Identifikation der relevanten Pflichtschulungen (zum Beispiel Datenschutz, Arbeitsschutz, Brandschutz) sowie des gewerkspezifischen Fortbildungsbedarfs zur gezielten Plattform-Auswahl.

Plattform-Evaluation

Vergleich von Anbietern hinsichtlich Funktionsumfang, KI-Integration und Branchen-Eignung. Für kleine Unternehmen sind sofort nutzbare Self-Service-Portale empfehlenswert, für mittlere und große Unternehmen eher Enterprise-Lösungen.

Lerninhalte

Entscheidung zwischen fertigen Standard-Kursen der Anbieter (zum Beispiel für Arbeitsschutz) und der schnellen Erstellung eigener, gewerkspezifischer Inhalte mit Hilfe von KI-Autorentools aus vorhandenen Dokumenten, Betriebsanweisungen oder Videos.

Infrastruktur

Sicherstellung eines stabilen Internetzugangs im Betrieb und Bereitstellung geeigneter Endgeräte (Tablets, Terminals oder Smartphones) für Azubis und Mitarbeiter.

Wissensanalysen

Nutzung der KI-Funktionen zur automatischen Erkennung von Stärken, Schwächen und individuellen Lernlücken bei Azubis und Mitarbeitern.

Lernzeiten

Festlegung fester Zeitfenster für digitales Lernen, um die theoretische Weiterbildung nahtlos mit der praktischen Werkstatt- oder Baustellenarbeit zu verknüpfen.

Monitoring

Regelmäßige Überprüfung der Lernfortschritte durch automatisierte Dashboards zur Sicherstellung von Richtlinien und Qualifikationszielen.

Motivation

Einsatz von Gamification-Elementen und interaktiven Inhalten zur Steigerung der Lernbereitschaft innerhalb des Teams.

Rechtssicherheit

Überprüfung der Plattform auf DSGVO-Konformität und eine rechtssichere Dokumentation von Pflichtunterweisungen (zum Beispiel Brandschutz).

Entlastung

Delegierung von Standard-Schulungsprozessen an KI-Systeme zur Rückgewinnung von Kapazitäten.

Verbesserungsprozess

Regelmäßiges Feedback der Nutzer zur Qualität der Lerninhalte einholen. Kontinuierliche Anpassung des digitalen Fortbildungskatalogs an neue Marktanforderungen oder gesetzliche Vorgaben.

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?

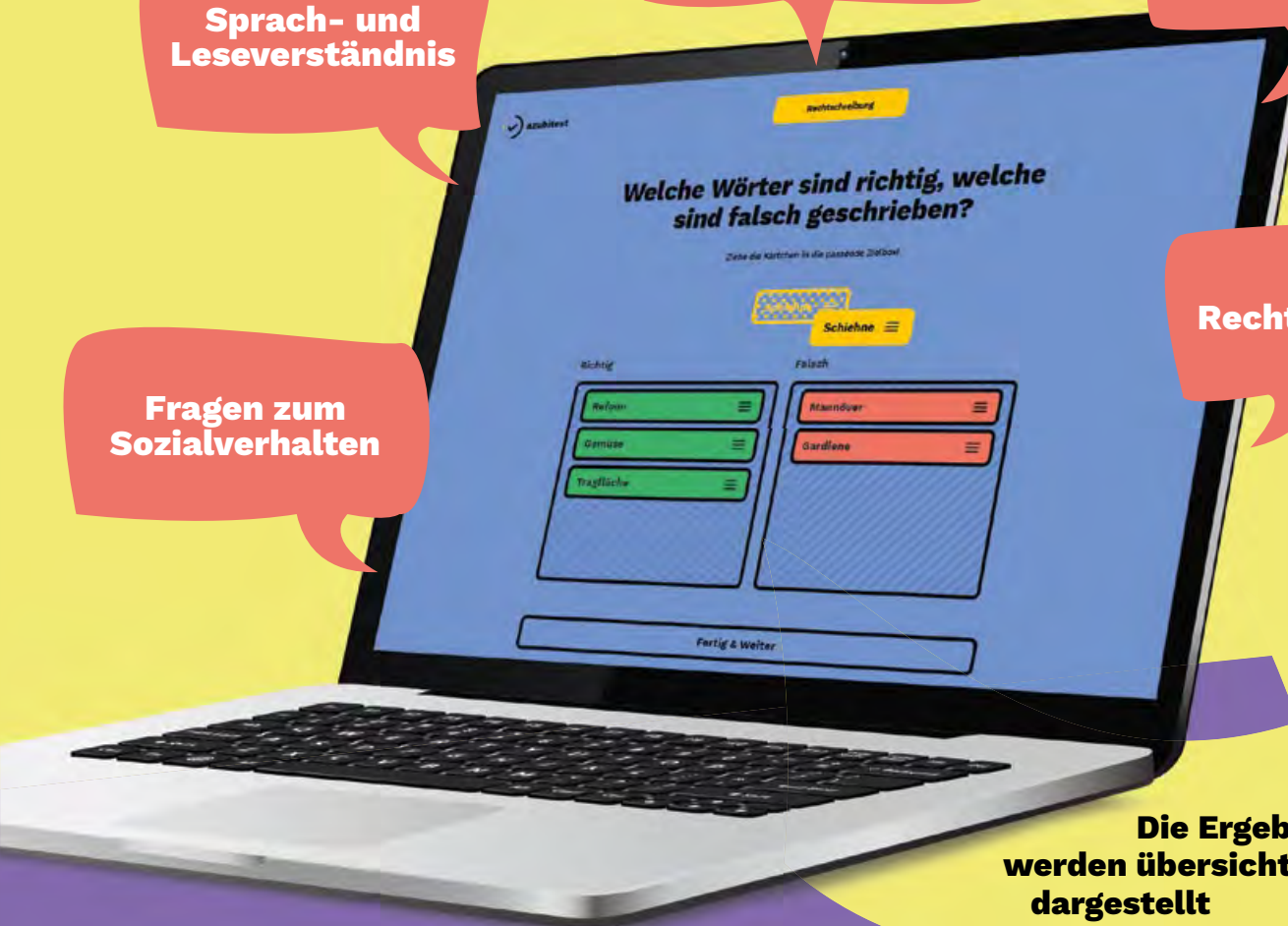
Sprach- und
Leseverständnis

Grundrechenarten
sowie Rechnen
mit Mengen

Logik und
Konzentration

Fragen zum
Sozialverhalten

Rechtschreibung



Die Ergebnisse
werden übersichtlich
dargestellt

18 Tests, je 15 Fragen, 20 Minuten Zeit



azubitest.online

Ein Service von:



DEUTSCHES
HAND
WERKS
BLATT

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

H eute möchte ich Sie mit auf eine Reise nehmen. Stellen Sie sich doch bitte vor: Der Betrieb, den Sie leiten möchten, muss erst gegründet werden. Sie stehen sozusagen auf der »grünen Wiese« und möchten einen innovativen Betrieb aufbauen, erfolgreich führen, dabei ein erfülltes und gesundes Leben bis ins hohe Alter führen und keine Probleme bei der Nachwuchsgewinnung sowie nur glückliche Mitarbeitende haben. Wie müsste dieser Betrieb aussehen? Wie würden Sie Ihre Aufgabenpakete am besten erledigen? Was würden Sie sich – als Mitarbeitender – wünschen?

Die häufigsten Hindernisse bei Veränderungen beziehungsweise bei der Digitalisierung sind die vorhandenen Strukturen, also das Personal und/oder die vorhandene Infrastruktur. Deshalb ist es wichtig, mal aus einer anderen Perspektive zu schauen – ungeachtet all der Gegebenheiten – sich also auf die grüne Wiese zu begeben und mal ganz neu zu denken. Stellen Sie sich die Frage: Wenn Sie heute ganz neu beginnen würden, würden Sie Ihre Projekte so abwickeln wie bisher?

Und da sind wir schon beim ersten Grund für dieses »Nein«: Unser Kundenverhalten hat sich durch digitale Einflüsse massiv verändert. Wir erwarten, auch von einem Handwerksbetrieb, eine 24/7-Erreichbarkeit, Transparenz in der Umsetzung sowie effiziente und solide Arbeitsweisen. Nicht nur Kal kann hier helfen, diesen gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden und eine moderne, kundenorientierte Leistungserbringung anzubieten.

ERLEICHTERUNG BEI PERSONALMANGEL

Der zweite Grund liegt im Arbeitskräftemangel: Kal kann durch Automatisierung von Routineaufgaben und Optimierung von Arbeitsprozessen helfen, den Personalmangel zu kompensieren, während das vorhandene Personal, sich anderen – wichtigeren – Aufgaben widmen kann.

Ein weiterer Grund liegt in der steigenden Menge an Informationen, die es zu bewältigen gilt. Denn die Kommunikationsflut und dann auch noch auf den vielen unterschiedlichen Kanälen, stellt so manchen jeden Tag vor eine Herausforderung, die durch Kal gemindert werden könnte.

Perspektivwechsel – mit Kal auf der grünen Wiese

DIES IST DER ZWÖLFTE BEITRAG UNSERER KI-REIHE. BISHER HABEN WIR UNS MIT DEN KOMPETENZEN VON KAI, UNSERER ASSISTENZ MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ, BESCHÄFTIGT. NUN GEHEN WIR DIE ERSTEN SCHRITTE, UM KI IN EINEM HANDWERKSBETRIEB EINZUFÜHREN.



In der nächsten Ausgabe starten wir mit einigen Inspirationen, um auch realistisch träumen zu können.

Vermutlich lautet Ihre Antwort »Nein«, denn Sie wissen: Für Betriebe, die langfristig überleben wollen, ist die Digitalisierung und Automatisierung entscheidend. Wer statt eines Papierformulars nun ein Online-Formular verwendet, hat faktisch digitalisiert. Aber, im Wettbewerb gegen den Betrieb verloren, der keine Formulare mehr einsetzt. Wer schon einmal ein modernes Legitimationsverfahren bei einer Bank erlebt hat – ein paar Daten eingeben, einen kurzen Videoanruf starten, Gesicht und Ausweis vor die Kamera halten, und fünf Minuten später ist das Konto eröffnet und die Kreditkarte unterwegs –, der wird kaum begeistert sein, wenn seine Bank stolz verkündet, dass sie keine Papierformulare mehr nutzt, sondern Sie jetzt auf dem Tablet unterschreiben können.

Allein zu digitalisieren, reicht leider jedoch nicht aus. Der bekannte Spruch des Managers Thorsten Dirks »Wenn Sie einen scheiß Prozess digitalisieren, haben Sie einen scheiß digitalen Prozess« trifft es auf den Punkt – dennoch wird dieser Punkt leider in vielen Projekten ignoriert. Wer einen schlechten Prozess einfach automatisiert, hat am Ende nur einen schlechten Automatismus geschaffen, der meist mehr Arbeit macht als weniger. Und deshalb hört man so manchen nach der Umsetzung nur noch fluchen.

Die Grundlage einer Umsetzung ist immer ein guter Plan. Um diesen zu entwickeln, ist bei der Umsetzung der Digitalisierung und damit auch bei der Implementierung von Kal die Betrachtung der Abläufe – hier wird

auch gern von Prozessen gesprochen – der notwendige erste Schritt.

Jetzt möchte ich noch mal mit Ihnen auf die grüne Wiese gehen, auf der Sie frei von Zwängen sind und sich den perfekten Ablauf in Ihrem Unternehmen ausmalen können. Träumen und spinnen Sie sich Ihren perfekt digitalisierten Betrieb zusammen. Nutzen Sie Kal, um Ihre Gedanken und Ideen mitschreiben zu lassen. So dass Sie einfach nur träumen können, ohne unterbrochen zu werden. Dieser Traum soll Ihre Vision werden, die Sie verfeinern und anpassen müssen, bis Sie eine Strategie haben, auf deren Basis Sie die Umsetzung in Ihrem Betrieb planen können. Das wäre der Weg zur großen Umsetzung, auf die wir in der Reihe noch später eingehen werden.

Beginnen Sie mit bereits vorhandenen KI-Lösungen, wie KI-Funktionen in Microsoft 365 oder in Projektmanagement-Tools.

- **Pilotprojekte:** Nach dem Experiment folgt die pilot-hafte Einführung für mehr Mitarbeitende, um die Wirksamkeit zu bewerten und Erfahrungen zu sammeln. Ein positives Pilotprojekt kann zur Implementierung führen.

Die Aussage »Daten sind das neue Gold« haben Sie bestimmt schon mal gehört. Wenn Ihnen bisher also die Zeit für den großen oder den kleinen Weg fehlt, sollten Sie darauf achten, dass Ihre Daten korrekt, gut organisiert und für potenzielle KI-Anwendungen leicht zugänglich vorhanden sind.



Denken Sie beim Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital-Zentrum Handwerk mit DAI-E3

Um einen ersten Schritt in die KI-Welt zu machen, empfiehlt sich der folgende Weg:

- **Sensibilisierung:** Investieren Sie in die Qualifizierung Ihrer Mitarbeitenden, um das Verständnis für KI und potenzielle Anwendungen zu verbessern.
- **Schmerzen identifizieren:** Überprüfen Sie Ihre Geschäftsprozesse oder sprechen Sie mit Ihrem Personal, welche lästigen (Routine-)Aufgaben es gibt, auf die nun wirklich keiner Lust hat und die dank Digitalisierung andere übernehmen können, zum Beispiel Kal.
- **Leitfaden KI:** Erstellen Sie einen Leitfaden, der den Umgang mit KI in Ihrem Betrieb regelt.
- **Experimentieren:** Ermutigen Sie Ihre Mitarbeitenden, KI-Tools auf Basis des KI-Leitfadens zu erkunden.

HANDWERK DIGITAL

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de

»Die Zeit bis jetzt war total aufregend und mit vielen wertvollen Einblicken in andere Gewerke angefüllt. Dadurch ist mein Respekt vor dem Handwerk noch weiter gewachsen. Vom Voting erhoffe ich mir, Menschen vom Handwerk begeistern zu können, und ich möchte auch weiterhin viele spannende Gewerke und Menschen kennenlernen.«

Anabel Fuchs, Tischlerin



»Es war eine sehr spannende Zeit mit vielen Terminen – von denen ich keinen vergessen habe ... – und bei denen ich viele neue Handwerks-Kolleginnen und -Kollegen kennenlernen durfte. Ich möchte beim Finale in München mein Gewerk, das MaBSchneider-Handwerk, anderen Menschen näherbringen – und natürlich auch den Sieg mit in mein Gewerk bringen!«

Thomas Borgmann-Hartmann, MaBSchneider



»Für mich waren die vergangenen Wochen und Monate eine aufregende Phase voller schöner Momente, wertvoller Erfahrungen und toller Menschen, die ich auf diesem Weg kennengelernt habe. Ich möchte in München die Möglichkeit nutzen, mein Handwerk sichtbar zu machen und Menschen, besonders junge, für eine Zukunft im Handwerk motivieren zu können.«

Emily Maichle, Bestatterin



»Die bisherigen Erlebnisse waren sehr intensiv und mega-spannend. Ich habe viele neue Leute kennengelernt – und auch Berufe, mit denen ich sonst keine Berührung hätte. Natürlich erhoffe ich mir ganz klar den Sieg! Damit kann ich mein Handwerk, das des Fliesenlegers, vor allem jungen Leuten nahebringen.«

Daniilo Kneiss, Fliesenleger



»Ich habe die Zeit bislang als sehr aufregend und wertvoll empfunden, und es freut mich besonders, dass ich durch den Wettbewerb meinen Mitmenschen das Handwerk näherbringen kann. Vom Finale erhoffe ich mir eine harmonische und gesellige Zeit untereinander – wir sind alle Gewinner, und es freut mich, ein Teil davon zu sein.«

Dorit Schmitz, Zimmerin



»Es war bislang eine sehr schöne und aufregende Zeit, in der ich neue Menschen kennengelernt habe. Der Besuch bei Elten und BP war toll, da ich so gesehen habe, wie viel echtes Handwerk hinter diesen Marken steckt. Das Handwerk hat mir alles gegeben, was ich heute habe, deshalb möchte ich es unterstützen und dabei helfen, es wieder dorthin zu bringen, wo es schon einmal war: auf den ersten Platz.«

Andrei Török, Karosseriebauer



»Die vergangenen Wochen waren geprägt von intensiver Vorbereitung, spannenden Begegnungen und wertvollen Erfahrungen. Mir ist für das Voting vor allem wichtig zu zeigen, wie vielfältig unser Handwerk ist. Das Finale soll ein Moment sein, an dem wir gemeinsam unser Können feiern und die Leidenschaft fürs Handwerk sichtbar machen.«

Anne Blatter-Miredin, Konditorin



»Für mich war es in erster Linie eine sehr wertvolle Zeit – voller neuer Herausforderungen. So im Mittelpunkt zu stehen, das war für mich eine Herausforderung, weil ich sonst lieber im Hintergrund arbeite. Was das Voting angeht – ich erhoffe mir, über mich hinauszuwachsen und zeigen zu können, wie viel Leidenschaft in meinem Handwerk steckt. Und natürlich will ich gewinnen!«

Sebastian Richter, Gebäudereiniger



»Es war alles unglaublich aufregend, viele wunderbare Menschen, faszinierende Städte und großartige Aktionen. Ich möchte in München viele Menschen zu einem eigenen Weg ins Handwerk inspirieren, so dass sie mit Stolz zu ihrem Beruf stehen. Ich will zeigen, wie wertvoll und bedeutsam das Handwerk wirklich ist.«

Evelyne Pfundstein, Schornsteinfegerin



»Ich habe die Zeit als sehr bereichernd erlebt, zu sehen, wie das Stuckateur-Handwerk im Rampenlicht steht, das war spannend. Die verschiedenen Termine haben mir bewusstgemacht, wie vielfältig das Handwerk wahrgenommen wird. Vom Voting erhoffe ich mir, dass es mir zeigt, wie viele Menschen hinter mir stehen. Den Titel Mister Handwerk 2026 zu gewinnen, wäre natürlich eine große Ehre.«

Maximilian Buerger, Stuckateur



»Die Treffen mit den anderen Kandidatinnen und Kandidaten haben großen Spaß gemacht. Man kommt so mal raus und lernt coole und nette Leute kennen. Das lohnt sich immer. In München erhoffe ich mir eine spannende Messe und ein tolles Finale, bei dem das Miteinander genauso zählt, wie die Frage, wer am Ende gewinnt.«

Thea Scholz, Müllerin



»Es war eine aufregende Zeit bislang! Die Sponsorenbesuche genau wie das Shooting – und auch, dass wir uns gegenseitig kennengelernt haben, war mega! Man hat gemerkt, dass das Handwerk eine große Familie ist. Ich hoffe natürlich, dass ich mich im März Mister Handwerk 2026 nennen darf ... – damit hoffe ich, das Handwerk noch mehr präsentieren zu können und auch zu zeigen, wie wichtig mein Gewerk ist.«

Hannes Graf von Brühl, Gerüstbauer



Fotos: © Sabina Wacker Fotografie / Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Text: Wolfgang Weitzdörfer

Jetzt wird es langsam ernst für die zwölf Kandidatinnen und Kandidaten im Finale des Wettbewerbs Miss und Mister Handwerk 2026. Stuckateur Maximilian Buerger, Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein, Karosserie- und Fahrzeugbauer Andrei Török, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Danilo Kneiss, Maßschneider Thomas Borgmann-Hartmann, Tischlerin Anabel Fuchs, Zimmerin Dorit Schmitz, Gebäudereiniger Sebastian Richter, Bestatterin Emily Maichle, Müllerin Thea Scholz, Konditorin Anne Blatter-Miredin und Gerüstbauer Hannes Graf von Brühl werden die nächsten Wochen bis Anfang März, wenn die Gewinner auf der Zukunft Handwerk in München endlich gewählt werden, sicherlich mit Spannung verbringen.



Der Countdown läuft!

ES SIND NUR NOCH WENIGE WOCHEN, SCHON BALD GEHT ES FÜR DIE ZWÖLF KANDIDATINEN UND KANDIDATEN IM WETTBEWERB MISS UND MISTER HANDWERK 2026 UM DEN TITEL. DIE WAHL FINDET AM 4. MÄRZ IN MÜNCHEN STATT.

Und die Werbetrommel im Freundes- und Verwandtenkreis rühren. Denn schon zwei Monate vor dem Finale in München werden die Kanäle auf missmisterhandwerk.de freigeschaltet, vom 5. Januar bis zum 23. Februar können alle stündlich eine Stimme für ihre Favoritin und ihren Favoriten abgeben. »Der Besuch auf der Website lohnt sich also«, sagt Projektleiterin Maren Niggemann. Und wer sich noch nicht sicher ist, kann sich entweder durch die ausführlichen Profile auf missmisterhandwerk.de lesen oder sich im persönlichen Video der Kandidatinnen und Kandidaten ein Bild machen. »Die Videos sind in den Profilen eingestellt und werden auch nach und nach in den Sozialen Medien Facebook, Instagram und TikTok zu finden sein«, sagt Maren Niggemann.

Wer den Titel am Ende für sich beanspruchen darf und ein Jahr lang als Repräsentantin und Repräsentant für das eigene Gewerk und das Handwerk als solches unterwegs sein wird, entscheidet sich am 4. März um 16.30 Uhr live auf der Bühne der Zukunft Handwerk. Neben den Stimmen aus dem Online-Voting fließt hier auch die Bewertung der hochkarätig besetzten Jury mit ein. Bestandteil

deren Urteils sind das Engagement für das Handwerk, der Bühnenauftritt und die Social-Media-Aktivitäten der Kandidatinnen und Kandidaten. In München treffen diese am Tag vor der Wahl ein. »Es finden eine Probe und ein gemeinsames Abendessen statt, eine gute Gelegenheit für alle, sich noch einmal in gelöster Atmosphäre zu treffen und ins Gespräch zu kommen«, sagt Maren Niggemann.

Am Wahltag selbst wird die Aufregung umso größer, wenn es für den finalen Auftritt mittags ins Styling beim bekannten Hair & Makeup Artist Cristoph Gambeck geht. Mit dem perfekten Look präsentieren die Finalistinnen und Finalisten sich und ihr Handwerk in ihren Outfits von BP und Elten auf der Bühne. Bis zur großen Entscheidung bleibt es noch spannend. Den beiden Gewinnern winken neben dem Titel Miss und Mister Handwerk eine Reise sowie ein Auto von Fiat Professional, das ihnen passend zum jeweiligen Gewerk für ein Jahr zur Verfügung gestellt wird. Und was danach kommt? Das ist klar, sagt Maren Niggemann: »Dann wird ausgiebig gefeiert, die neuen Titelträger und das Handwerk an sich.«

DIE JURY

In der Jury sitzen in diesem Jahr: **Katja Lilu Melder**, Miss Handwerk 2025, **Marius Hanten**, Mister Handwerk 2025, **Andreas Ehlert**, Präsident der HWK Düsseldorf, **Carola Zarth**, Präsidentin der HWK Berlin, **Torsten Uhlig**, Vorstandsvorsitzender Signal Iduna, **Kai Swoboda**, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, IKK classic, **Louis Sütterlin**, Sales Animation Manager Fiat Professional, **Denise Pollex**, Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation, ELTEN, **Jan Sielemann**, Leitung Marketing BP, und **Claudia Stemick**, Redaktion DHB Verlagsanstalt Handwerk.

»Das sehende Denken«

METALLBAU MOLL ARBEITET ENG MIT DEM KÜNSTLER WERNER HAYPETER ZUSAMMEN.
WAS SIE BEI IHRER ARBEIT VERBINDET, IST DIE LIEBE ZUR PRÄZISION



Oben: Harald Moll, Werner Haypeter und Norbert Moll in der Werkstatt

Rechts:
Werner Haypeter
DIALOG 2025
11 Hohlzylinder_7 Zylinder
Stahl, Kunststoff
100,3 x 80,3 x 11,4 cm /
variable Größe



Foto: Werner Haypeter © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Foto: DHB

Text: *Claudia Stemick*

Wer das idyllisch gelegene Werksgelände des Metallbaubetriebs Moll besucht, dem fallen schon bald großformatige Kunstwerke auf, die sich in die Werkstattatmosphäre wie selbstverständlich einfügen. Zu verdanken ist dieser Umstand einer Begegnung zwischen dem Bonner Künstler Werner Haypeter und den Brüdern Norbert und Harald Moll, die 25 Jahre zurückliegt.

»Die Begegnung war ein glücklicher Zufall für mich«, sagt Werner Haypeter, den eine erforderliche Reparatur an einem Gartentor in den Metallbaubetrieb führte. Zwei Wochen nach der Reparatur suchte Haypeter den Betrieb erneut auf – diesmal in seiner Eigenschaft als Künstler, um nachzufragen, ob Norbert Moll für ihn etwas schweißen könne. Dieser tat es, und mit der Zeit stimmten sich die beiden aufeinander ein und freundeten sich an. »Ich habe mich auch privat schon immer für Kunst interessiert«, sagt Norbert Moll. »So stehen beispielsweise in Bilbao im Guggenheim-Museum Werke aus Stahl, die mich fasziniert haben. Danach habe ich erstmal im Internet recherchiert, wie das Ganze gemacht wurde«.

Zusammen fuchsen sie aus, wie eine Idee Haypeters technisch am besten umzusetzen ist. Gemeinsames Fundament ist die Liebe zur Präzision, zu mathematischen Gedankenspielen und einem Gespür für das Material, die die Kunst von Werner Haypeter auszeichnet. »Auch wenn es bei Norberts Arbeit häufig um Zweckgebundenes und bei mir um die Kunst geht, haben wir großen Respekt voreinander«, sagt Haypeter, der sich inzwischen wie selbstverständlich auf dem Betriebsgelände bewegt und das Schweißen erlernt hat.

ERKUNDUNG DES MATERIALS

Werner Haypeter liebt die tiefgehende Beschäftigung mit den Materialien, die er für seine Kunstwerke nutzt, er taucht in Produktionsprozesse ein, sucht den Austausch mit den Handwerkern und Mitarbeitern. Ob

Papier als Material seiner früheren Arbeiten, die er im direkten Umfeld eines Verlagshauses und Druckereibetriebs erstellte, Kunststoff als Basis seiner großformatigen Objekte, an denen er bei MC-Bauchemie arbeitete, oder Metall bei seinen jüngsten Werken: Haypeter erkundet die Dinge gründlich, denen er sich in seinen Arbeiten widmet. Und er fragt nach bei denen, die täglich mit dem Werkstoff arbeiten. Neben

dem fachlichen Austausch ist ihm vor allem das soziale Miteinander wichtig.

Charakteristisch für sein Werk ist neben der Auseinandersetzung mit dem Material auch das Spiel mit der Mathematik und dem Verhältnis der Dinge zueinander. Die Arbeiten wirken streng, geordnet und akribisch und vermitteln eine spürbare Harmonie, die keineswegs dem Zufall entspringt. Wie etwa bei dem luzid anmutenden großen Kreis in der Mitte eines Quadrats, das auf der Fläche eine Vielzahl sauber angeordneter kleiner Kreise beherbergt. »Die Summe der kleinen Kreise ergibt zusammen den großen«, führt Werner Haypeter aus.

Ähnlich verhält es sich bei seiner Arbeit mit drei übereinander angeordneten Kunststoffelementen, die sich aus insgesamt 18 Zylindern zusammensetzen und im Querverlauf jeweils unterschiedliche Anordnungen optischer Unterbrechungen zeigen. Auch diese sind nicht zufällig gewählt, sondern folgen einem mathematischen Prinzip, ebenso wie die gebogenen Metallaufhängungen, an denen sie befestigt sind. Diese sind genau so lang, wie es dem Außendurchmesser der Rohre entspricht.

DIE SCHÖNHIT DER WERKE JENSEITS DES BERECHENBAREN

Alle Arbeiten haben ein Rätsel, das den Reiz zum Hinschauen ausmacht, Korrespondenzen, die nicht aufgelöst, aber irgendwo hinten im Auge oder im Hirn schlummernd gesehen werden.

»Norbert entwickelt sehr schnell ein Verständnis dafür, wohin ich mit meiner Arbeit will«, sagt Werner Haypeter. Das ist nicht immer einfach, da die Schönheit, das Wesen der Werke jenseits des Berechenbaren liegt.« »Während Werner in unserem Betrieb seine Kunst entwickelt, ist das ein besonderes gemeinsames Erleben, wir beobachten unser Tun völlig anders. Es ist das sehende Denken, und dieser Prozess macht ungemein Freude«, so Moll.

WERNER HAYPETER

Werner Haypeter, geboren 1955 in Helmstedt, war Meisterschüler bei Prof. Erwin Heerich an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine Werke umfassen Papierarbeiten, Wandobjekte und raumbezogene Installationen, in denen er bevorzugt mit industriellen Materialien wie PVC, Harz und Plexiglas arbeitet.

Seit 1985 stellt Werner Haypeter regelmäßig in Kunstvereinen, Museen und Galerien aus. Seine Werke sind in renommierten Sammlungen vertreten, darunter das MoMA New York, die Pinakothek der Moderne München und das ZKM Karlsruhe. 2020 wurde er mit der August-Macke-Medaille der Stadt Bonn ausgezeichnet. Werner Haypeter lebt und arbeitet in Düsseldorf und Bonn.

haypeter.de
[instagram.com/werner.haypeter](https://www.instagram.com/werner.haypeter)

METALLBAU MOLL

Familienbetrieb seit 57 Jahren
Inhaber: Norbert und Harald Moll

Fertigt klassische Metallbauarbeiten für Einfamilienhäuser sowie Auftragsarbeiten zur Stadtgestaltung an und arbeitet mit verschiedenen Architekturbüros zusammen. metallbau-moll.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

EU-KOMMISSION WEICHT VERBRENNERVERBOT AUF



Die EU-Kommission lockert das Neuzulassungsverbot von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor ab 2035. Die Autobranche soll bei der Erreichung der CO2-Ziele flexibler werden.



Foto: © Sergio Sordujak/123RF.com

POLITIK

ERSATZBAUSTOFFE: BAUGEWERBE FORDERT REFORM



16 Verbände, darunter der ZDB, fordern die Novellierung der Ersatzbaustoffverordnung im ersten Quartal des neuen Jahres.



Foto: © nordstern/123RF.com

BETRIEB

AUSGLEICHSABGABE FÜR SCHWERBEHINDERTE: DAS GILT 2026



Bis zum 31. März müssen Arbeitgeber die Anzeige zur Berechnung der Abgabe abgeben. Die Beträge für Betriebe, die nicht genug Behinderte beschäftigen, sind deutlich gestiegen.



Foto: © natemee/123RF.com

BETRIEB

ZU VIEL BÜROKRATIE? NEUES MELDEPORTAL DES BUNDES!



Vorschläge für Bürokratieabbau kann man jetzt im Bürokratie-Meldeportal »EinfachMachen« des Bundes eintragen.



Foto: © andreyapov/123RF.com

BETRIEB

GEFÄLSCHTE MEISTERBRIEFE: KRIMINALPOLIZEI DECKT NETZWERK AUF



Die Erlanger Kriminalpolizei hat ein bundesweites Netzwerk aufgedeckt: Jahrelang wurden Meisterbriefe und andere Urkunden gefälscht und teuer verkauft.



Foto: © Volker Schlichting/123RF.com

BETRIEB

BFH: REFORM DER GRUNDSTEUER IST VERFASSUNGSMÄSSIG



Die Grundsteuer-Reform im Bundesmodell, das elf Bundesländer seit Jahresbeginn anwenden, verstößt nicht gegen das Grundgesetz. Das hat der Bundesfinanzhof entschieden.



Foto: © scamali/123RF.com

BETRIEB

DISKRIMINIERUNG IM TARIFVERTRAG: URTEIL STÄRKT TEILZEITKRÄFTE



Wer in Teilzeit arbeitet, hat Anspruch auf Zuschläge für Mehrarbeit – und zwar, ohne dass die Tarifparteien erst ihre diskriminierenden Regelungen nachbessern müssen.



Foto: © Natalia Mezjakova/123RF.com

BETRIEB

EINE ANLEITUNG ZUM GLÜCKLICHSEIN FÜR HANDWERKER



Das Glück eines Handwerkers hängt nicht vom Zufall ab, sondern von Planung und rechtlichem Bewusstsein. Wer die Spielregeln kennt, kann mit Freude seine Arbeit abrechnen.



Foto: © Lisa Young/123RF.com

Mehr Informationsvielfalt, mehr Interaktivität, mehr Lesegegnuss - die DHB- Digitalausgabe!

Umfassendere Inhalte,
eindrucksvolle
Bildergalerien von
Veranstaltungen,
informative Videos
und **interessante**
Podcasts



Jetzt **kostenlos**
registrieren:
digiteh.de/dhb-hwk



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HANDWERKS
BLATT**

Forderungen zur Landtagswahl

VOR DER LANDTAGSWAHL IM MÄRZ HAT DAS HANDWERK FESTGEHALTEN, WAS SICH ÄNDERN MÜSSTE, DAMIT SICH DIE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BETRIEBE UND IHRE BESCHÄFTIGTEN UND AUSZUBILDENDEN VERBESSERN.

Am 22. März wählen die Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz den neuen Landtag. Die Handwerksorganisationen als Interessenvertretung für die 56.000 Betriebe und selbstständigen Handwerkerinnen und Handwerker im Land sowie für die rund 260.000 Beschäftigten haben ihre Forderungen an die Politik im Vorfeld der Wahl veröffentlicht. Die Vertreterinnen und Vertreter des Handwerks in Hauptamt und Ehrenamt stehen auch hinter den Kulissen in engem Kontakt mit der Politik auf kommunaler Ebene und in Mainz, um den Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Gehör zu verschaffen. Das sind die fünf Kernforderungen:

1. RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DAS HANDWERK VERBESSERN

- Handwerk als Träger öffentlicher Belange stärker einbeziehen: Die Handwerksorganisation (Handwerkskammern, Verbände und Kreishandwerkerschaften) als Praxisberater in Gesetzgebungsverfahren stärker einbinden
- Selbstverwaltung stärken: Angebote zur vollumfänglichen Wahrnehmung der Aufgaben in der Mitbestimmung des Handwerks ausbauen
- Schwarzarbeit bekämpfen: Gewerbeaufsicht besser ausstatten
- Unfairen Wettbewerb verhindern: Die Verwendung öffentlicher Mittel muss zwingend an eine Tarifbindung der

Unternehmen geknüpft sein. Das sichert faire Arbeitsbedingungen und fairen Wettbewerb.

- Betriebsnachfolge unterstützen: Anreize schaffen, Förderprogramme auflegen, Arbeitsplätze sichern
- Bedarfsgerecht Gewerbeflächen für das Handwerk bereitstellen: ausreichende Menge, handwerksgerechte Parzellierung
- Förderprogramme handwerksgerecht gestalten: Bedingungen an Praxisbedingungen anpassen (Realitätscheck), Zugang zu Fördermitteln erleichtern
- KI-Einsatz im Handwerk stärken: Förderprogramme, Beratungsangebote, Breitbandausbau – gerade in ländlichen Regionen, klarer Rechtsrahmen
- Neuauflage des Förderprogramms Digiboost zur Förderung von Digitalisierung und Innovation im Handwerk: einfach in der Beantragung, handwerksfreundliche und pragmatische Umsetzung
- Regionale handwerkliche Strukturen schützen: Unfaire Konkurrenz durch öffentliche Energieversorger beenden, hoheitliche und wirtschaftliche Tätigkeiten klar trennen (§ 85 Abs. 1 Nr. 3 GemO an andere Bundesländer wie z. B. Bayern, Baden-Württemberg, Saarland anpassen)



2. BÜROKRATIEABBAU BEIM LAND UND DEN KOMMUNEN

- Normenkontrollrat auf Landesebene einsetzen: Bürokratieabbau systematisch verankern und zur Chefsache machen
- Planungs- und Genehmigungsprozesse vereinfachen und digitalisieren
- EU- und Bundesvorgaben nicht übererfüllen: Kein Draufsatteln von weiteren Berichtspflichten und/oder noch höheren Anforderungen für das Handwerk in Rheinland-Pfalz
- Praxis-Check Handwerk für neue Landesvorschriften einführen
- Neue Vorschrift nur, wenn dafür eine alte entfällt (One-in-One-out-Regel)
- Alle relevanten Behördengänge (Land und Kommunen) für KMU bis 2027 digital möglich machen
- Bürokratiemonster Verpackungssteuer verhindern: Das Lebensmittelhandwerk schützen

3. BILDUNGSOFFENSIVE, FACHKRÄFTE GEWINNEN

- Grundkompetenzen beim Schulabgang sicherstellen
- Investitionspaket für Schulen, Berufsschulen und überbetriebliche Ausbildungsstätten (zusätzlich zum Kernhaushalt Mittel aus dem Sondervermögen in die Bildungsinfrastruktur investieren)
- Sprachförderung schon vor dem Eintritt in die Schule etablieren
- Schulen in sozialen Brennpunkten massiv personell aufstocken (multiprofessionelle Teams und adäquate Ganztagsbetreuung)
- Sicherstellen der Grundkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen beim Abgang aus allen Schulformen
- Duale Berufsausbildung mit akademischen Bildungsgängen gleichbehandeln, sowohl hinsichtlich der finanziellen Ausstattung als auch der Darstellung beruflicher

Perspektiven, Förderung der Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung

- Verbesserung der Mobilität im ländlichen Raum: Ein landesweites, kostengünstiges Nahverkehrsticket für Auszubildende erleichtert Mobilität und Zugang zu Berufsschulen.
- Berufsorientierung stärken: Berufswahlkoordinatoren an den Schulen stärken und Berufsorientierung intensivieren, mehr Praxisphasen in der Schullaufbahn. Praktikumswochen in verschiedenen Branchen vorgeben, um das Erfahrungsspektrum zu erweitern.
- Mehr Praxisphasen in allen Jahrgängen der allgemeinbildenden Schulen (Praxisprojekte, Projektwochen, Betriebspartnerschaften)

4. WOHNUNGSBAU ANKURBELN, INFRASTRUKTUR MODERNISIEREN

- Bürokratiearme bundesweit einheitliche Bauordnung: Anpassung der Landesbauordnung an Musterbauordnung des Bundes
- Anpassung der kleinen Bauvorlageberechtigung für Handwerksmeister: Hürden fürs Handwerk eliminieren (Meisterbrief als hinreichende Vorlageberechtigung anerkennen, wie z. B. in Sachsen und Bayern)
- Mittelstandsfreundliche Vergabepolitik mit Vorrang von Fach- und Teillosgabe vor der Generalunter- und -übernehmervergabe
- Vereinfachte Genehmigungsverfahren und weniger Bürokratielast: Insbesondere im Landesrecht, beispielsweise im Bereich der öffentlichen Bauvergabe, müssen verstärkt Beschleunigungspotenziale gehoben werden.
- Baugenehmigungen beschleunigen: Genehmigungsfiktion bei Fristüberschreitung einführen
- Verkehrswege instand setzen, Engpässe beseitigen, zentrale Neubauprojekte starten

5. KOMMUNALE INVESTITIONSSPIELRÄUME SCHAFFEN

- Investitionsspielräume für Kommunen schaffen (Entschuldungsprogramm des Landes, Konnexitätsprinzip: Wer bestellt bezahlt)

AZUBI-AUSTAUSCH MIT FRANKFURTER INNUNG

ELEKTROINNUNG WESTEIFEL: ERSTER PLATZ BEIM AUSBILDUNGS-ASS



Bernd Schröder, Bryan Treberg, Rainer Schmitz und Torsten Berger (von links)

Foto: © WDR, Lukas Schramm

»Der Azubi-Austausch ist uns ein Herzensanliegen.«

Rainer Schmitz, Obermeister der Elektroinnung Westeifel

Die Elektroinnung Westeifel hat zusammen mit der Innung für Elektro- und Informationstechnische Handwerke Frankfurt/Main ein bundesweit einzigartiges Azubi-Austauschprogramm ins Leben gerufen. Das Projekt wurde mit dem ersten Platz beim AusbildungsAss ausgezeichnet.

Das Azubi-Austauschprogramm ermöglicht jungen Menschen seit 2024 einen Blick über den Tellerrand hinaus. Auszubildende verbringen zwei Wochen im Partnerbetrieb der anderen Innung. Die Frankfurter kommen in die Westeifel und umgekehrt. Ziel ist es, nicht nur die fachlichen, sondern auch die sozialen Kompetenzen der Auszubildenden zu fördern. Für das bundesweit einzigartige Projekt gab es den ersten Platz im Wettbewerb »AusbildungsAss 2025« in der Kategorie Ausbildungsinitiativen. »Das Projekt Azubi-Austausch ist uns als Innung ein Herzensanliegen«, erzählt Obermeister Rainer Schmitz von der Elektroinnung Westeifel, der die Ursprungsidee dazu hatte. »Uns geht es darum junge Menschen zu motivieren, ihnen neue Einblicke zu ermöglichen und sie fachlich weiterzubringen. Und das Ganze in einem freundschaftlichen Kontext.« Auch für die teilnehmenden Betriebe sei der Austausch eine Bereicherung. Für dieses Jahr will man noch mehr Innungskollegen motivieren, mitzumachen.

INFO-PFLICHT FACHKRÄFTE AUS DRITTSTAATEN

Am 1. Januar ist die letzte Stufe der Novelle des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes in Kraft getreten. Für Arbeitgeber, die Personen aus Drittstaaten beschäftigen und Regelungen des Fachkräftezuwanderungsgesetzes in Anspruch genommen haben, gibt es einige Vereinfachungen, aber auch eine neue Beratungspflicht: Sie müssen spätestens am ersten Arbeitstag auf die Möglichkeit einer Information oder Beratung durch die Beratungsstellen der Fairen Integration hinweisen. Die HwK Koblenz hat ein Musterschreiben entworfen: handwerksblatt.de/musterschreiben

AUSSENWIRTSCHAFTSPROGRAMM NEUE KONTAKTE, NEUE ABSATZMÄRKTE

Das Außenwirtschaftsprogramm 2026 für rheinland-pfälzische Unternehmen steht: Delegationsreisen, Messebeteiligungen und Fachseminare auf fünf Kontinenten sind geplant. Insgesamt 20 Maßnahmen stehen an, ein Drittel mehr als 2025.

Das Land unterstützt mit dem Jahresprogramm der Außenwirtschaft insbesondere kleine und mittlere Unternehmen beim Einstieg in neue Märkte.

Speziell für Handwerksunternehmen aus dem Bereich Bau- und Innenausbau ist zum Beispiel eine Geschäftsreise nach Luxemburg Ende August 2026 geplant. Betriebe aus dem Bereich der Metallbe- und -verarbeitung könnten im September mit nach Chicago zur »International Manufacturing Technology Show« reisen. Alle 20 Maßnahmen findet man



Foto: © iStock, Jochen B.

unter international.rlp.de

Die Jugendbauhütte Rheinland-Pfalz ist im Herbst 2025 offiziell gestartet. Damit junge Menschen ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Denkmalpflege beginnen können, werden nun Einsatzstellen in ganz Rheinland-Pfalz gesucht. Die FSJler können sofort starten, spätestens aber zum 1. März 2026. Durch die Zusage einer »großzügigen Förderung des Landes Rheinland-Pfalz« wurde die Umsetzung einer Jugendbauhütte im bisher letzten Flächenbundesland möglich, berichtet die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Mitte Dezember besuchte Ministerpräsident Alexander Schweitzer die Freiwilligen in Dernau im Ahrtal, wo die Bemühungen um den Aufbau einer Jugendbauhütte ihren Anfang nahmen (Infokasten).

Gesucht werden jetzt Fachbetriebe, Institutionen und Organisationen, die bereit sind, junge Menschen ein Jahr lang zu begleiten. Als Beispiele nennt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unter anderem Handwerksbetriebe in traditionellen Gewerken, Restauratoren und Werkstätten. Auch Museen, Archive oder Architek-



Foto: © Staatskanzlei RLP / Jonas Werner



Ministerpräsident Alexander Schweitzer (7. v. l.) besuchte Mitte Dezember die Freiwilligen der Jugendbauhütte in Dernau an der Ahr. Hier arbeiten sie unter anderem an der Wiederherstellung der ehemaligen Synagoge. Der Fachwerkbau aus dem Jahr 1796 war bei der Flut vor vier Jahren zerstört worden, aber die historische Decke im Obergeschoss blieb erhalten.

FSJ in der Denkmalpflege: Betriebe gesucht

FÜR DIE NEUE JUGENDBAUHÜTTE RHEINLAND-PFALZ WERDEN HANDWERKSBEREIBE UND RESTAURATOREN GESUCHT, DIE JUNGE LEUTE FÜR EIN FREIWILLIGES SOZIALES JAHR (FSJ) AUFNEHMEN.

ALLES BEGANN IM AHR TAL

Im Ahrtal nahmen die Bemühungen um die Gründung einer Jugendbauhütte in Rheinland-Pfalz ihren Anfang. Kurz nach dem Jahrhunderthochwasser 2021 startete hier das »Mobile Team Fluthilfe«, berichtet die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Angeleitet von Zimmerer Mani Koch und Leimbauer Basti Wiemer widmen sich seither jährlich sechs Freiwillige dem Wiederaufbau historischer Gebäude – vom Alten Zunfthaus in Ahrweiler über ein historisches Fachwerkwohnhaus bis zur ehemaligen Synagoge in Dernau. Die jungen Frauen und Männer lernen hier am Objekt, wie historische Gebäude denkmalgerecht saniert werden.

turbüros werden angesprochen. Bundesweit gibt es inzwischen 16 Jugendbauhütten mit jährlich rund 330 Plätzen. »Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz leistet mit ihrer Arbeit einen unschätzbaren Beitrag für den Erhalt der Denkmäler«, sagte Ministerpräsident Schweitzer bei seinem Besuch in Dernau. »Junge Menschen, die sich für das kulturelle Erbe und den Denkmalschutz begeistern, sind die besten Botschafterinnen und Botschafter für das Handwerk.« Die neue Jugendbauhütte werde auch mit Blick auf die Bundesgartenschau (BUGA) 2029 eine große Bereicherung sein.

Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren können hier ein Jahr lang »traditionelle Handwerkstechniken erlernen, sie am Original anwenden und das Besondere, Echte und Authentische mit eigenen Händen erspüren und erfahren«, heißt es. Rund 80 Prozent der Teilnehmenden würden nach ihrem FSJ im Handwerk, der Denkmalpflege oder Restaurierung bleiben, indem sie eine Ausbildung oder ein Studium in dem Bereich beginnen.

Interessierte Betriebe, Vereine oder Initiativen können sich melden bei Laura Haverkamp unter der E-Mail-Adresse laura.haverkamp@denkmalschutz.de. KF denkmalschutz.de

166. Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhessen

VIER UNTERNEHMEN FÜR IHRE AUSBILDUNG AUSGEZEICHNET.

Text: *Christoph Visone*

Die Vollversammlung im Dezember 2025 bot einen umfassenden Einblick in die aktuellen Entwicklungen des regionalen Handwerks – und setzte zugleich deutliche Akzente bei der Würdigung herausragender Leistungen. Besonders hervorgehoben wurden die Erfolge rheinhessischer Nachwuchskräfte bei der Deutschen Meisterschaft im Handwerk. Mehrere Bundessiege und Spitzenplatzierungen – ausführlich auf Seite 14 dargestellt – bestätigen eindrucksvoll die hohe Qualität der Ausbildung in der Region. Die Kammer zeichnete die Siegerinnen und Sieger mit Urkunden und Geldpräsenten aus und unterstrich damit die Bedeutung des beruflichen Nachwuchses.

Ein zentraler Höhepunkt der Sitzung war die Ehrung der »Ausgezeichneten Ausbildungsbetriebe 2025«, eine Auszeichnung, die seit 2016 an Betriebe vergeben wird, die sich durch außergewöhnliches Engagement in der Ausbildung hervorheben. Die Auswahl erfolgt auf Grundlage zahlreicher Vorschläge aus dem Ausbildungsbereich der Kammer und basiert auf den Erfahrungen der Mitarbeitenden, die tagtäglich mit Auszubildenden, Betrieben und Prüfungsstrukturen arbeiten.

In diesem Jahr wurden vier Unternehmen geehrt, die die Vielfalt und Stärke der regionalen Ausbildungslandschaft symbolisieren: die Zimmerei Matthias Gill in Bodenheim, die Zimmerei Jérôme Hardy Schmitt in Gau-Algesheim, die Fuhrmeister Exclusive Automobile GmbH & Co. KG in Mainz sowie das Backhaus Lünig GmbH in Bingen. Ihre Kurzvorstellungen machten deut-

v.l.n.r.: Anja Obermann, Mike Stumpf (Fuhrmeister), Jerome Schmitt, Matthias Gill, Mirco Neuhaus (Lünig), Hans-Jörg Friese



Foto: © Kristina Schuber



Anja Obermann stellt die Forderungen der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz zur Landtagswahl vor. Die Vollversammlung stimmt dafür.



Geschäftsbereichsleiter Berufsbildungszentren Klaus Christ informiert über den aktuellen Stand des Neubaus des BBZ II.



lich, dass erfolgreiche Ausbildung weit über die reine Wissensvermittlung hinausgeht. Die Betriebe setzen auf individuelle Förderung, moderne Lernansätze, klare Entwicklungspfade und eine Unternehmenskultur, die junge Menschen stärkt und langfristig bindet.

Alle vier Unternehmen zeigten eindrucksvoll, wie wichtig ein wertschätzendes Arbeitsumfeld und eine kontinuierliche Begleitung für einen gelungenen Ausbildungsweg sind. Ihre Konzepte reichen von handwerklicher Präzision über strukturiertes Lernen bis hin zu innovativen Wegen der Nachwuchsgewinnung. Die Auszeichnung würdigt nicht nur ihre vorbildliche Arbeit, sondern zeigt auch, welche zentrale Rolle engagierte Ausbildungsbetriebe für die Fachkräftesicherung in Rheinhessen spielen.

Anzeige

Neben den Ehrungen befasste sich die Vollversammlung mit zentralen Themen wie der Rückvermeisterung, dem Neubau des Berufsbildungszentrums II sowie haushaltspolitischen Entscheidungen. Eines aber wurde besonders deutlich: Die Zukunft des Handwerks in Rheinhessen wird entscheidend durch jene Betriebe geprägt, die mit Leidenschaft ausbilden – und damit die Grundlage für eine starke handwerkliche Zukunft legen.

Herausforderungen gemeinsam meistern

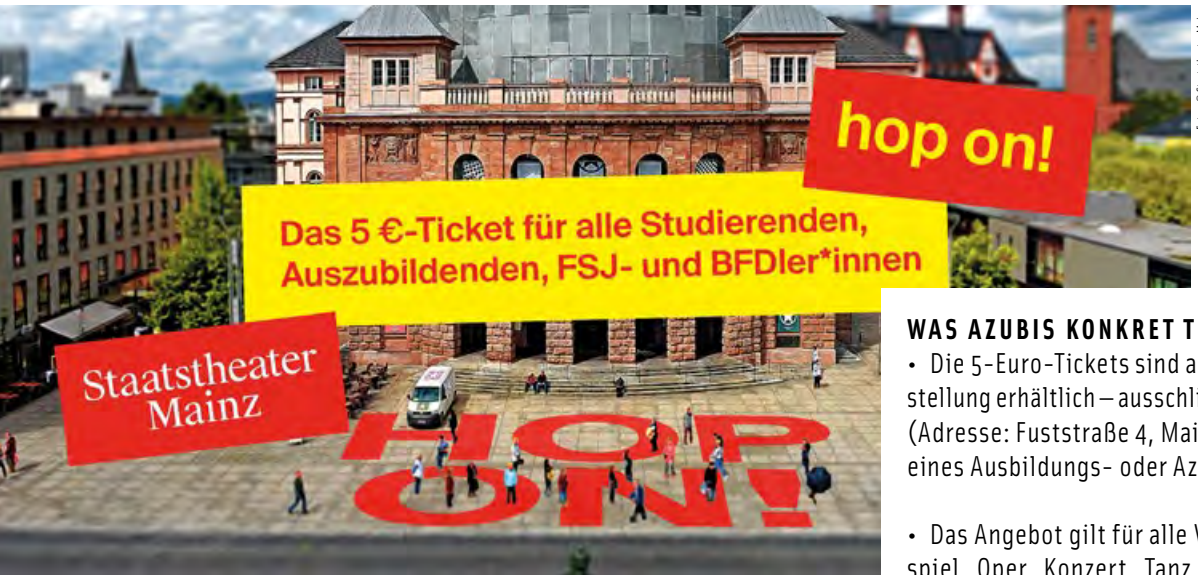
Mit unseren BGM-Angeboten für die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter. Unser Kompetenzteam unterstützt Sie dabei.

www.ikk-jobaktiv.de

ikk Südwest | **JOBaktiv**
Gesund arbeiten

„hop on“ am Staatstheater Mainz

EINE CHANCE FÜR HANDWERKS-AZUBIS IN RHEINHESSEN.



Text: *Christoph Visone* –

Mit dem neuen Ticket-Modell hop on öffnet das Staatstheater Mainz jungen Menschen, darunter auch Auszubildenden, eine Tür zur Kultur – und das zu einem symbolischen Preis von nur 5 Euro.

WARUM DAS FÜR HANDWERKSBEREIBE UND IHRE AZUBIS RELEVANT IST

Viele Auszubildende im Handwerk sind bei der Handwerkskammer Rheinhessen gemeldet. Gerade für diesen Personenkreis kann »hop on« bedeuten: ein bezahlbares und niedrighschwelliges Angebot, um nach Feierabend oder am Wochenende kulturell abzuschalten – und damit einen wichtigen Ausgleich zum oft körperlich anspruchsvollen Alltag zu finden.

Kulturelle Teilhabe stärkt nicht nur individuelles Wohlbefinden, sondern auch soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Empathie und Teamgeist – Qualitäten, die im Handwerk sehr gefragt sind. Wer mit Auszubildenden aus unterschiedlichen Betrieben gemeinsam eine Vorstellung besucht, kann auch das Gemeinschaftsgefühl und den Austausch innerhalb der Ausbildungsjahrgänge fördern.

WAS AZUBIS KONKRET TUN MÜSSEN

- Die 5-Euro-Tickets sind ab drei Tagen vor einer Vorstellung erhältlich – ausschließlich an der Theaterkasse (Adresse: Fuststraße 4, Mainz) und nur gegen Vorlage eines Ausbildungs- oder Azubi-Nachweises.
- Das Angebot gilt für alle Vorstellungen – ob Schauspiel, Oper, Konzert, Tanz oder Veranstaltungen im Großen und Kleinen Haus, auf der U17-Bühne oder in der Kakadu-Bar.

- Ausnahmen: Premieren und Sonderveranstaltungen sind vom »hop on«-Ticket ausgeschlossen. Kartenreservierungen sind nicht möglich.

WARUM »HOP ON« GERADE JETZT EINE GUTE IDEE IST

In Zeiten gestiegener Lebenshaltungskosten kann Kultur oft schnell aus finanzieller Reichweite rücken – vor allem für junge Menschen in Ausbildung.

Für Betriebe der Handwerkskammer Rheinhessen ist dieses Angebot ein Argument: Es zeigt, dass regionale Kultur- und Bildungsinstitutionen junge Menschen sehen – und dass sie für deren Ausbildung nicht nur beruflich, sondern auch sozial und kulturell investieren.

APPELL AN HANDWERKSBEREIBE UND AUSBILDUNGSBEREIBE

Geben Sie die Information über »hop on« an Ihre Auszubildenden weiter – ob in der Kfz-Werkstatt, der Bäckerei, im Bauhandwerk oder in der Metallverarbeitung. Ermutigen Sie junge Kolleg*innen, das Angebot zu nutzen. Denn durch solche Initiativen wird das Handwerk nicht nur als Ausbildungsberuf, sondern als Teil einer lebendigen Gemeinschaft wahrgenommen – mit beruflicher Zukunft und kulturellem Leben.

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

FINSTERWALDER
CONTAINER

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

In einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Hahn Media+Druck GmbH, Rostock-Elmenhorst bei. Wir bitten um freundliche Beachtung

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH,
auch in schwierigen Fällen.
Tel.: 0176/93 15 52 26
Mail: info@fv-vermögen.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: **0151-46 46 46 99**
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Friseursalon in Krefeld zu verkaufen
Top-Lage, Treue Stammkundschaft, eingespieltes Team kann übernommen werden. Moderne Einrichtung, attraktive Mietkonditionen. Hervorragende Reputation und positive Bewertungen

0151-46 6416 47 • mary5959@gmx.net

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche **Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung modal** Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 • Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 02/26:
Erscheinungsdatum 13. 02.
Anzeigenschluss 28. 01.

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

UNTERNEHMENSFÜHRUNG
Lotse und Steuermann für Finanzen und Betriebswirtschaft

- Businesspläne
- Planungsrechnungen
- BWA/OP-Analysen
- Soll/Istvergleiche
- Kennzahlen und Frühindikatoren nutzen
- Strategie/Maßnahmen
- Erfolgskontrollen
- Liquidität beschaffen
- Bankenverhandlungen
- Klassische und alternative Finanzierungen

Kompetenz bei: Beraten/Unterstützen/Betreiben
Conny Lüke Unternehmensberatung • Tel. 02864-7640 • www.cl-ub.de

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Selbstständiger Service Supervisor mit weltweiter Erfahrung im Bereich Mühlen und Maschinenbau sowie Förderanlagen sucht Geschäfts-Kooperationspartner.
E-Mail: St-Surmann@gmx.de

BETRIEBSÜBERNAHMEN

Nachfolger gesucht
das Unternehmen ist ein – Meisterbetrieb – es ist spezialisiert auf das Schleifen von Natur- und Kunststeinen sowie Sanieren von Terrazzo und hat seinen Sitz im Rhein-Main-Gebiet. Das Unternehmen ist seit über 30 Jahren im Markt bundesweit gut eingeführt. Mit 10 Mitarbeitern verfügt das Unternehmen über ein erfahrenes und motiviertes Team.
Tel.: 0173-348 2289



SDH
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und Nachlässe einsehen.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt ein **Marktplatz-Insertat** sichern!

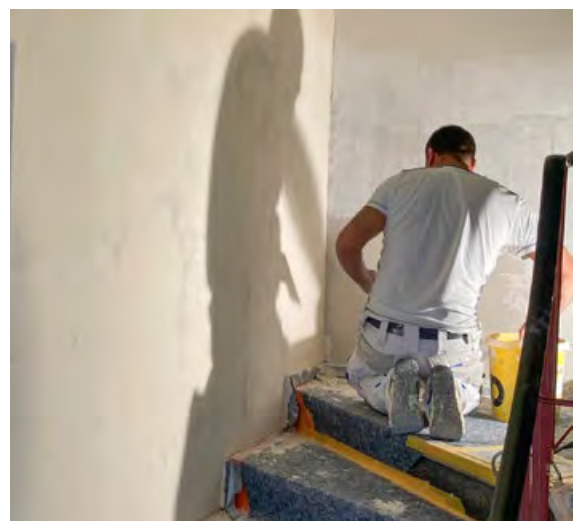
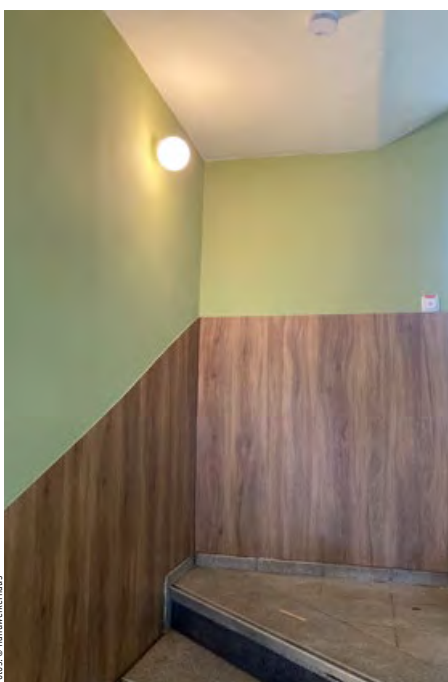
Anzeigen rund um die Uhr aufgeben **www.handwerksblatt.de/marktplatz**
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Alles aus einer Hand

WIE DAS HANDWERKERHAUS SANIERUNGEN ERFOLGREICH KOORDINIERT.



Links: Ein Vorher-Nachher-Vergleich.

Rechts: Der Handwerker bei der Arbeit.

Text: *Christoph Visone*

Das Handwerkerhaus ist für viele Eigentümerinnen und Eigentümer in Rheinessen längst eine feste Größe, wenn es um die Sanierung von Bestandsimmobilien geht. Der Betrieb bündelt über 40 meistergeführte Fachbetriebe aus nahezu allen Gewerken – vom Tiefbau bis zum Dachdecker – und übernimmt die komplette Projektierung, Koordination und Bauleitung. Kundinnen und Kunden profitieren dabei von einem zentralen Ansprechpartner und einem reibungslos organisierten Bauablauf.

»Wir verstehen uns als Schnittstelle zwischen Auftraggeber und den ausführenden Gewerken«, erklärt Inhaber Jürgen Kamolz im Gespräch. »Ein Privatmensch kann vielleicht zwei oder drei Gewerke selbst koordinieren. Sobald es mehr werden, wird es extrem schwierig – genau da kommen wir ins Spiel.«

EIN SYSTEM, DAS ZEIT, KOSTEN UND NERVEN SPART

Ob neue Küche, Badmodernisierung oder umfassende Kernsanierung: Das Handwerkerhaus übernimmt Planung, Terminierung, Abstimmung aller Gewerke sowie die Qualitätskontrolle. Herzstück ist der detaillierte Ablaufplan, der Gewerken klare Zeitfenster gibt – so weiß der Fliesenleger Wochen im Voraus, wann er auf der Baustelle sein muss.

Auch aus wirtschaftlichen Gründen setzt Herr Kamolz auf sorgfältige Partnerwahl: »Wir arbeiten ausschließlich mit meistergeführten Fachbetrieben zusammen, die ihr Gewerbe in Deutschland angemeldet haben.« Der Grund: Das Handwerkerhaus gibt fünf Jahre Gewährleistung auf seine Leistungen. »Wenn jemand nach zwei Jahren verschwunden ist, kann ich mir das monetär nicht leisten – denn die Gewährleistung muss ja erfüllt werden.«

Auch neue meistergeführte Fachbetriebe sind willkommen: Wer Partner des Handwerkerhauses werden möchte, kann sich direkt dort melden.

VON DER KÜCHENMODERNISIERUNG BIS ZUR DENKMALSANIERUNG

Rund 80 Prozent der Projekte liegen im privaten Bereich, etwa 20 Prozent im gewerblichen. Dabei reicht die Spannweite von Teilmodernisierungen bis zu kompletten Sanierungen komplexer Altbauten. Historische Gebäude bilden eher die Ausnahme – doch wenn sie kommen, sind es besondere Aufgaben.

Unvergessen bleibt für Herr Kamolz die Sanierung einer historischen Villa an der Mainzer Karlsschanze im Jahr 2018. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz, war nach einem Wasserschaden schwer beschädigt worden und erforderte eine enge Abstimmung mit dem Denkmalamt. »Da wurde mit zweierlei Maß gemessen«, erinnert er sich. »Bei der Preisverleihung 2000 war Fassadenacryl offenbar kein Problem. Jetzt sollte plötzlich mit Hanfschnüren gearbeitet werden – aber ohne Fördermittel.«

Ein Gegenbeispiel sei die jüngst abgeschlossene Sanierung einer Hofreite aus dem Jahr 1726 in Mainz-Bretzenheim: »Da war die Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt absolut auf Augenhöhe. Viele Gespräche, viel Abstimmung – aber konstruktiv und zielführend.«



Ein weiterer Vorher-Nachher-Vergleich.



Fotos: © Handwerkerhaus

QUALITÄT DURCH KOMPETENZ

Jürgen Kamolz hat das Handwerkerhaus 2020 übernommen. Gemeinsam mit seinem Bauleiter – einem Maler- und Lackierermeister – sowie zwei Mitarbeitenden im Innendienst. Moderne digitale Prozesse wie DATEV-Buchhaltung, OPOS-Listen, Angebotserstellung und Rechnungsmanagement sind dabei selbstverständlich.

WENN BAUEN SCHIEFGEHT – UND WARUM DAS HANDWERKERHAUS DAGEGEN STEUERT

Im Alltag begegnen Herrn Kamolz und seinem Team immer wieder den Folgen mangelnder Bauqualität. Ein Beispiel: Ein Einfamilienhaus in Mainz, gerade einmal zwölf Jahre alt, entwickelte massive Risse. »Nach einem Jahr die ersten Risse, nach zwei Jahren konnte man die flache Hand hineinlegen«, erzählt Jürgen Kamolz. »Über zehn Jahre wurde prozessiert – über 90 Prozent der Schuld lag laut Gericht beim Architekten und Statiker.«

Für ihn ist das ein Grund, warum das Handwerk in der öffentlichen Wahrnehmung manchmal einen schweren Stand hat. »Viele Menschen bauen nur einmal im Leben. Und wenn da gepuscht wird, ist der Schaden enorm.«

Gerade deshalb setze das Handwerkerhaus auf verlässliche Partner, saubere Planung und transparente Abläufe – damit Projekte nicht »wie Kaugummi« in die Länge gezogen werden und Qualität sichergestellt bleibt.

Das Handwerkerhaus zeigt, wie moderne Baukoordination im Handwerk funktioniert: zentral, verlässlich und mit fachlicher Tiefe. Für Eigentümerinnen und Eigentümer bedeutet das vor allem eines: Sicherheit – bei der Planung, in der Bauphase und weit darüber hinaus.



Das Team rund um Jürgen Kamolz.

TERMINE

ALLE
AKTUELLEN
KURSE UNTER:
hwk.de/weiterbildung



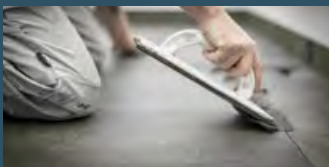
Was: GRUNDLAGEN DER METALL BEARBEITUNG FÜR ELEKTROTECHNIKER
Wann: Ab 13.04.2026
Wo: BBZ I, Mainz-Hechtsheim



Was: GEPRÜFTE/R BETRIEBS WIRT/IN (HWO) - TEILZEIT
Wann: ab Frühjahr 2026
Wo: BBZ I, Mainz-Hechtsheim



Was: MEISTERVORBEREITUNG - TISCHLER TEIL I UND II
Wann: Ab 08.04.2026
Wo: BBZ I, Mainz-Hechtsheim



Was: MEISTERVORBEREITUNG - FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER TEIL I UND II
Wann: ab 20.04.2026
Wo: BBZ III, Mainz-Hechtsheim

HANDWERK@LUNCH – DIE DIGITALE MITTAGSPAUSE

Mit Handwerk@Lunch bietet die Handwerkskammer Rheinhessen ein neues Format für alle, die im Handwerk tätig sind: eine digitale Mittagspause, die in nur 30 Minuten aktuelle Themen aus der Praxis aufgreift. Jeden ersten Mittwoch im Monat können sich Teilnehmende ganz unkompliziert und kostenlos per MS Teams zuschalten – egal ob vom Schreibtisch, aus der Werkstatt oder unterwegs.

Das Angebot richtet sich an Unternehmerinnen und Unternehmer, Führungskräfte, Mitarbeitende sowie Büro- und Werkstattkräfte gleichermaßen. Ziel ist es, in kurzer Zeit nützliche Impulse zu geben, sich auszutauschen und voneinander zu lernen – barrierefrei, praxisnah und mitten im Arbeitsalltag.

Jetzt anmelden auf hwk.de

DEUTSCHES
HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.
ISSN 1435-3873

MAGAZINAUSGABE 01/26 vom 23. Januar 2026
für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0,
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION
Tel.: 0211/390 98-47,
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,
Wolfgang Weitzdörfer, Marius Koch

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Rheinhessen
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Verantwortlich: HGF Anja Obermann
Redaktion: Christoph Visone, Jörg Diehl
Tel.: 06131/99 92 297
presse@hwk.de

LANDESREDAKTION RHEINLAND-PFALZ
Kirsten Freund / Verlagsanstalt Handwerk
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/39 09 842
freund@handwerksblatt.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85,
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.918 Exemplare
(Verlagsstatistik, Dezember 2025)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

suu:m

DIGITALISIERUNG

im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
[digithek.de/
digital25](https://digithek.de/digital25)



FOTOS: © onston/233RF.com; iStock.com/piranka/Klassifiziert mit Adobe Photoshop 262

Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN